





Bereins stattgefunden, wo der D.-L.-Abg. und Abg. Müller Bericht über den Frankfurter Abgeordnetentag erstattete. Interessant sind einige seiner Mittheilungen. Herr Müller sagte:

Er sei nach Frankfurt mit der Ueberzeugung gereist, daß er mit seiner Auffassung der gegenwärtigen schleswig-holsteinischen Frage daselbst vielleicht ganz allein stehen, jedenfalls nur einer kleineren Minorität angehören werde. Er halte die Einwirkung der Herzogthümer in Preußen im Interesse des Gesamtstaates für dringend geboten, wofür dieselbe die Gründe näher entwickelte. In Frankfurt habe fast die ganze Versammlung aus entgegengesetzten Gegnern dieser Ueberzeugung bestanden, denn noch habe er seine abweichende Meinung von der Rednerbühne ausprechen und begründen wollen, sich deshalb als Redner einschreiben lassen, sei aber nicht zu Worte gekommen, weil der Schluß der Debatte früher verlangt und beschlossen worden sei. In persönlichen Verkehre mit vielen süddeutschen Abgeordneten habe er seine obige Ansicht vielfach zu vertheidigen Gelegenheit gefunden, und sei durch die Schwäche der Gegenseite nur darin bestärkt worden. Letztere seien im Wesentlichen entweder aus eigensüchtigen, heimliche sogar eingeschobenen Partikularismus oder auf das heilige preussische Regiment, mithin auf eine persönliche Gefühlsopinion, oder auf die unbestimmte Hoffnung einer deutschen Föderativ-Republik, oder der sogenannten deutschen Crisis hinaus. Diese letzteren Ansichten seien nun zwar durch den verdienten Abgeordneten Braun aus Wiesbaden niedergebattert worden, indessen habe der Partikularismus und die Abneigung gegen die preussische Hegemonie unter dem Schilde des sogenannten Rechtsstandpunktes das Feld behauptet, wemlich ihm Niemand beirriten habe, daß die allseitig erstrebte deutsche Einheit nicht ohne derartige Rechtsbrüche zu erreichen sein werde.

Der Geschäftsbericht des Nationalvereins giebt folgende Uebersicht der Mitgliedschaft. Bis zum 19. October haben 303 Agenten des Vereins mit 17,852 Mitgliedern abgerechnet, während 64 Agenten mit 3160 Mitgliedern sich noch im Rückstand befinden. Die Mitgliederzahl vertheilt sich auf die einzelnen deutschen Staaten ziemlich gleich: Preußen hat 8355 Mitglieder, Hessen-Darmstadt 1383, Hannover 1157, Hamburg 802, Bremen 708, Baden 752, Nassau 493, Sachsen (Königreich) 454, Anhalt 380, Schleswig-Holstein 326, Koburg-Gotha 306, Frankfurt a. M. 342, Baiern 264, Braunschweig 224, Kurhessen 278, Oldenburg 265, Mecklenburg 261, Weimar 235, Anhalt 143, Lübeck 183, Meiningen 109, Schwarzburg 113, Waldeck 100, Württemberg 82, Altenburg 58, Oesterreich und Preussische Rheinlande je 1 Mitglied. Seitdem am 1. April d. J. die Geschäftsleitung nach Frankfurt a. M. von Koburg aus übergesiedelt ist, vereinnahmte dieselbe 27,831 Fl., wovon sie 9900 Fl. bei der Frankfurter Vereinsbank anlegte; für Ausschuss- und Vorstandssitzungen wurden in diesem Zeitraum 1295 Fl., für geschäftliche und politische Reisen 632 Fl., für politische Agitation und Wirksamkeit in der Presse 4763 Fl., für Schriftstellerhonorare 1267 Fl. u. c. ausgegeben. Der Vermögensbestand des Vereins befreit sich augenblicklich auf 24,487 Fl., der Stand des Pfortenconto auf 117,911 Fl.

**Königsberg.** Am 23. d. Mts. hatte der in Haft befindliche Dr. Johann Jacoby vor dem Untersuchungsrichter einen Termin, worin ihm absichtlich die Anlage der Berliner Staatsanwaltschaft wegen „Heinrich Simon, ein Gebetbuch für das deutsche Volk“ eingehängt und angezeigt wurde, daß zur mündlichen Verhandlung vor dem Stadtgericht zu Berlin ein Termin auf den 10. Nov., 9 Uhr Vorm., anberaumt ist. Zugleich ward Dr. Johann Jacoby im Auftrage des genannten Gerichts befragt: „ob derselbe zu dem Auslieferungstermine nach Berlin transportirt zu werden wünscht oder das Contumacialverfahren anheimschle.“ So viel wir erfahren, hat Dr. Johann Jacoby erklärt, er werde seinerzeit sich darüber entscheiden; zur Zeit finde er keine Veranlassung, diese Frage zu beantworten. Die Anlage ist auf 4 Stellen der incriminirten Schrift gerichtet, die gegen §. 101 und 102 des Strafgesetzbuches verstoßen sollen.

**Köln,** d. 28. October. Heute Morgen wurde die Klage der Stadt Köln gegen Claffen-Kappellmann, betreffend die Miete des für das geförte Abgeordnetenfest verpachteten Gürzenichpaales, verhandelt. Bei Eröffnung der Sitzung zeigte der Friedensrichter an, daß die Regierung über die seitens des Verklagten geschehene Abdication des Fiskus, resp. des Herrn Regierungspräsidenten v. Müller, den Kompetenz-Conflikt erhoben habe. Der Vertreter des Herrn Claffen, Herr Advocat-Anwalt Bessel, stellte auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1847 (§ 5) den Antrag, daß seiner Partei das Urtheil des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Conflikte, sammt den Gründen, mitgetheilt werden möge, was der Richter zusagte. Ferner wünschte Herr Bessel die Verhandlung der Hauptklage „Stadt gegen Claffen-Kappellmann“ ausgesetzt bis zur Entscheidung des Kompetenz-Confliktes, da die Sache nicht dringlich sei. Dem widersprach der Vertreter der Stadt, Herr Advocat-Anwalt Mayer, er gab zu, daß der Empfang des Mietzinses nicht eile, wohl aber müsse die städtische Verwaltung wünschen, die Sache der Ordnung wegen bald abgemacht zu sehen. Der Friedensrichter entschied: Zwischen der Hauptklage und der Beiladung des Fiskus sei kein so inniger Zusammenhang, daß nicht die eine Sache vor der andern entschieden werden könne. Er verordnete also die Verhandlung der Hauptklage, dann bleibe die Klage gegen den Fiskus als zur Entscheidung des Kompetenz-Confliktes vorbehalten. Der Vertreter des Herrn Claffen-Kappellmann trug nun darauf an, die Klage abzuweisen. Das Einschreiten der Regierung gegen das Festmahl sei als ungesetzlich zu bezeichnen, müsse mithin als force majeure angenommen werden, gegen welche der Verklagte ein Mittel nicht besitzen und man könne ihn demnach nicht für die Zahlung des Mietzinses in Anspruch nehmen, nachdem er factisch den Saal habe nicht benutzen können. Herr Advocat Mayer entgegnete: Der Vermieter habe dem Miether den Saal schon mehrere Tage vorher und dann auch noch mehrere Tage nach dem Abgeordnetenfest zur freien Verfügung überlassen, es sei also des Miethers Sache gewesen, sich den Gebrauch des Mietz-Objectes zu sichern. Es habe damals lange vorher das bekannte Rescript des Regierungs-Präsidenten vorgelegen, worin ein Verbot des Festes angedroht worden, der Miether habe also den Verlust des Mietz-Objectes voraussehen können. Auch habe die städtische Verwaltung sich erboten, den Herrn Claffen vorher von der Miete des Gürzenich zu entbinden; statt darauf einzugehen, habe der

Miether in dem bekannnten, durch die Zeitungen veröffentlichten Briefe ausdrücklich darauf beharrt, daß der Mietvertrag bestehen bleibe. Die Störung trat alsdann, wie zu erwarten gewesen, ein und die Stadt könne die Folgen derselben nicht tragen, wohl aber der Miether, welcher den Verlauf der Dinge hätte voraussehen können. Nach Beendigung des Maidoyers verchoh der Friedensrichter das Urtheil bis zur Sitzung über acht Tage.

**Kassel,** d. 27. October. Die „Kasseler Ztg.“ beantwortet die auch von der „West-Morgenztg.“ gebrachte Nachricht, die Herren Abbe, Pfeiffer und Harbordt hätten um Enthebung von ihren Aemtern gebeten, mit Schweigen. Es hat damit also seine Richtigkeit. Bezüglich des mit Verschönerung des Finanzministeriums beauftragten Oberfinanzraths Ledderhose berichtete sie, derselbe habe die Geschäfte gestern übernommen. Wie lange Hr. Ledderhose sie fortführen wird, darüber Betrachtungen anzustellen, ist natürlich nicht Sache des amtlichen Blattes. Herrn Ledderhose Nahestehende glauben aber, so schreibt man dem „Frankf. Journ.“ von hier, daß er bald von der in Kurhessen stark grassirenden Ministerkrankheit werde befallen werden. Das jüngste Auftreten der Herren Abbe, Pfeiffer und Harbordt hat einen guten Eindruck in allen Klassen der Bevölkerung gemacht. Die Herren hätten freilich schon früher eine größere Energie entwickeln müssen, dann wäre es nicht dahin gekommen, daß die überwiegende Mehrzahl der von ihnen gestellten Anträge zum größten Nachtheile des Landes Jahre lang verschleppt wäre. Immerhin aber verdient es Anerkennung, daß man sich wenigstens in der zwölften Stunde aufgerafft. Ob in Kurhessen außer dem Vorstände des Hessenvereins noch jemand vorhanden ist, der die Erbschaft antreten möchte? Wer den Verhältnissen jemals näher gestanden hat, beist dies mal gewiß nicht an. Herr Scheffer ist übrigens mehrfach hier gesehen worden. Unmöglich wäre es nicht, daß er noch einmal das Regiment führen möchte, und wäre es auch nur, um vom Staatsrath zur „wirklichen Excellenz“ zu avanciren.

**Karlsruhe,** d. 27. October. Ueber das Ausscheiden des Geh. Rathes Knies aus der Direction des Ober-Schulraths bringt die „Karlsruh. Ztg.“ heute einen halbamtlichen Artikel, dem wir die folgenden Schlüssätze entnehmen: „Die Auseinandersetzung der Gründe, welche zu einer Personalveränderung in einer Beamtenstelle führen, ist aus naheliegenden Ursachen für die Deffinitivität nicht geeignet. Daß aber diese Gründe nicht darin liegen können, daß die Staatsregierung ihr Programm in irgend einer Weise zu ändern gedenkt, dafür sollte schon der Umstand bürgen, daß sie für dieses Programm eben erst in den Wahlen eine glänzende Genugthuung erhalten hat. Man wird also der Wahrheit so nahe als möglich kommen, wenn man her im Ober-Schulrath eingetretenen Veränderung keinerlei prinzipielle Bedeutung beilegt.“

**Wien,** d. 27. Octbr. Von den Blättern verschiedener Farben wird heute übereinstimmend berichtet, daß man in Wien und Berlin jetzt einig sei, und zwar einig in konservativem Sinne. Das „Waterland“ bezieht sich dabei auf eine angebliche Aeußerung Sr. Maj. des Königs von Preußen: „Komme, was da wolle, ich halte es mit dem Kaiser!“ Wenn demnach Oesterreich und Preußen sich über eine Politik in konservativer Richtung entschieden haben, so werden wir auf Kundgebungen dieser Politik nicht lange zu warten haben. — Von hier wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Der Himmel ist im Centrum der Monarchie stark bewölkt, so hieß es vor einigen Tagen im Witterungsbericht der offiziellen Wiener Zeitung. Sie hätte nur noch hinzuzufügen dürfen: „starker Sturm“, dann war die politische Lage ganz richtig geschildert. Za wohl, der Himmel ist stark bewölkt, obschon das Wetterglas der „General-Correspondenz“ beständig auf „Schön“ weist und die offiziellen Laubfrösche muntere Sprünge machen. Der Handelsminister wäre endlich gefunden, aber Oesterreich denkt nicht, zu handeln. Wir bestimmen uns nur noch darum, ob der nächste Coupon der Staatsschuld bezahlt werden kann und ob die Ungarn zuzusehen zu stellen sind; Oesterreich schiebt sich zum politischen Winterschlaf an. Wann die zwanzig Landtage nach der liberalistischen Stimmungslage zu brümmen anfangen, wird man in Berlin und Paris sagen: die Großmacht Oesterreich schnarcht. Berlin und Paris! Die beiden Worte reimen sich jetzt, das Unmögliche ist möglich geworden. In unserem auswärtigen Ministerium spricht man nur noch von Berlin und Paris, aber mit jener christlichen Ergebung, welche den mit dem Concordate vertrauten österreichischen Staatsmännern so natürlich ist. „Wir Diplomaten aus der alten Schule“, meinte neulich einer dieser Herren, „können einem Parvenü wie Bismarck gegenüber nicht aufkommen; die Parvenüs haben in unserer Zeit Glück!“ Von Schleswig-Holstein will man in den entscheidenden Kreisen gar nichts mehr hören; Hr. v. Wobrenbrugg tönt bereits eine alte Melodie mit verändertem Text entgegen: „Du lieber Augustenburger!“ Es ist wirklich Alles hin — die Cur von Gastein war radikal.“

**Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.** Die Kieler Zeitung vom 27. d. M. brachte eine Notiz aus einem Schreiben, welches der Gouverneur von Schleswig, General v. Mantuffel, an den Prinzen Friedrich von Augustenburg unter dem 18. Det. gerichtet hatte. Die betreffende Stelle des Schreibens ist nicht dem Wortlaute nach mitgetheilt, welcher, wie man uns hier versichert, vielmehr also lautet: „Ich bitte Ew. rc., mich rechtzeitig zu benachrichtigen, wenn Ew. Durchlaucht Besuche im Herzogthum Schleswig beabsichtigen, damit ich die nöthigen Anordnungen treffen kann, Ew. Durchlaucht vor allen persönlichen Unannehmlichkeiten möglichst zu bewahren.“ Vergleicht man diese Worte mit der Erklärung des Staats-Anzeigers, daß Prinz Friedrich seine Verhaftung zu gewärtigen habe, wenn derselbe ohne Erlaubnis den schleswigischen Boden betreten sollte, so wird man die Ironie in den Worten des Generals nicht verkennen, er wolle durch Anordnungen den Prinzen bei Besuchen vor Unannehm-



sichkeiten bewahren. Diese Bewahrung kann eben nur durch Verhaftung oder militärische Begleitung geschehen. Die erstere soll auch in einem anderen Theile des Schreibens an den Prinzen in Aussicht gestellt sein.

Aus dem Westerlande berichtet die „Nordst. Tid.“: Natürlich ist auch bei uns die Haberelebener Rede des Gouverneurs General v. Manteuffel der allgemeine Gegenstand der Unterhaltung, und ich kann deshalb nicht unterlassen, noch eine Aeußerung Sr. Exc. bei der Vorstellung der Prediger des Törning Lehn anzuführen, die uns hier draußen schon von der Veranlassung willen mehr interessirt, als die Leute im Osten und in der Stadt. Als der Pastor J. in H. mit der Bemerkung vorgestellt wurde, daß er kein Deutsch verstehe, fragte der Gouverneur sofort, wie lange er denn sein Amt in Schleswig bekleidet habe. Und auf die Antwort, daß er bereits seit einer ziemlich langen Reihe von Jahren hier sei, äußerte der Gouverneur: „Aber wie ist es möglich, daß Sie in der langen Zeit noch kein Deutsch gelernt haben, während ich in den 6 Wochen, die ich hier im Lande gewesen bin, schon Dänisch zu verstehen anfangen? Sie müssen sich auf beide Sprachen legen.“

Aus Schottburg, d. 25. October wird geschrieben: Der Gouverneur v. Manteuffel hat sich gestern „seine sieben Fuß“ an der Königsau besehen und die darüber führende Brücke bis zur Mitte besichtigt. Bei dem darauf im hiesigen Wirthshaus eingenommenen Diner wurde die Gesundheit des Königs von Preußen von dem Amtmann Kier ausgebracht und Sr. Majestät durch den hiesigen Hofbesitzer P. Meyer per Telegraph hievon in Kenntniß gesetzt. Heute ist von Sr. Majestät nachstehende Antwort per Telegraph eingegangen: „Babelsberg. Dem Hofbesitzer Peter Meyer in Schottburg. Ich danke bestens für die mir erwiesene Freundlichkeit am gestrigen Tage. Wilhelm Rex.“

### Italien.

Die Dinge in Rom entwickeln sich. Victor Emanuel hat den Ministerpräsidenten Lamarmora angewiesen, dem in Neapel lebenden Cardinal Andrea andeuten zu lassen, daß er, der König, des Cardinals Rückkehr nach Rom für um so schädlicher und angemessener halte, als Andrea sicher sein könne, vom Papste gut aufgenommen zu werden. Der Cardinal, dem die Jesuiten bekanntlich den Rückweg nach Rom versperrt hatten, dürfte dem ihm aus Florenz zugekommenen Winke Folge leisten, und da derselbe erst jüngst in einem durch die Italienischen Blätter veröffentlichten Schreiben sich für die September-Convention und den Ausgleich mit Italien in der allerentschiedensten Weise ausgesprochen, so wird seine Rückkehr nach Rom als ein Beweis dafür zu betrachten sein, daß die Ausgleichsideen im Vatican neuen Boden gewonnen haben. Nimmt der Papst den vielerleumdeten und von den Ultras wüthend angefeindeten Cardinal wieder freundlich auf, so ist dies ein Symptom, daß das Programm Andrea's Aussicht hat, auch das Programm der römischen Curie zu werden. — Eine andere Nachricht von nicht geringerer Bedeutsamkeit meldet, daß von Rom aus ein erster Schritt vorläufigen Entgegenkommens geschehen ist, indem Cardinal Antonelli an den Commendatore Begezzi ein Schreiben richtete, worin ausinandergesetzt wird, daß der neuliche heftige Anfall des „Giornale di Roma“ gegen die Italienische Regierung von Msr. Merode direct inspirirt gewesen sei, und daß der Heilige Vater wie das vaticianische Cabinet dessen Veröffentlichung lebhaft beklagt haben. Begezzi beistimmte sich, wie er dies in seiner Antwort an Antonelli auch gezeigt, dieses Schreiben dem König Victor Emanuel vorzulegen und in Rom glaubt man, daß der König an den Papst bereits ein neue Unterhandlungen anbahnendes Schreiben gerichtet habe. „Daß das vaticianische Cabinet“, schreibt man der „N. Fr. Pr.“, „den auf die Uebernahme der römischen Staatsschuld durch Italien bezüglichen Artikel der September-Convention annimmt, daran ist nicht mehr zu zweifeln.“ Mit dem Sturze Merode's und seines Anhangs ist die sogenannte Italienisch-Klerikale Partei obenaufl, und keine Machinationen des besiegten Einflusses dürfen stark genug sein, die Konsequenzen dieser hochwichtigen Wendung noch zu vereiteln.“

### Frankreich.

Paris, d. 28. Decr. Gemäß dem Gesetze vom 8. Juli 1865 ist so eben das Budget für 1866 nach folgenden Abtheilungen festgestellt worden: I. Die öffentliche Schuld beansprucht 644,196,292 Fr., vertheilt, wie folgt: Consolidirte und amortisirte Schuld 463,953,467 Fr., Spezialanleihen 15,695,115 Fr., Verschiedenes 32,809,336 Fr., Lebenslänglich 80,873,574 Fr., Dotationen, Rammern 45,864,730 Fr. Aus diesen ungeheuren Totalsummen ergibt sich, daß 41,000,000 für Militärpensionen, 29,000,000 für Civilpensionen, 3,000,000 für Unterstützung von Soldaten vor 1815, 600,000 an National-Beihilfungen, 5,000,000 an Alterspensionen, 144,000 an Pensionen für Mitglieder des ehemaligen Senats und der Pairskammer verausgabt werden. Der jetzige Senat kostet 6, der gesetzgebende Körper 3 1/2, Million. II. Das Staatsministerium beansprucht 3,092,400 Fr. III. Das Justizministerium braucht 33,178,760 Fr. IV. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist mit 12,789,200 Fr. in Anschlag gebracht. V. Das Ministerium des Innern erfordert 52,682,415 Fr. VI. Das Finanzministerium ist mit 21,508,176 Fr. in Anschlag gekommen. VII. Das Kriegsministerium erheischt den Löwenantheil mit 361,029,223 Fr., und zwar der Stab 22,000,000, die Genésd'armee 23,000,000 Fr.; der Sold für die übrige Armee beträgt 250,000,000, Kleidung 14,000,000, Remonte 6,000,000, Ingenieurbienst 10,000,000, Artillerie 7,000,000, Militärschulen 3,000,000, Svaalben 1,500,000, Alger (außer dem Militärbienste) 15,000,000 Fr. VIII. Das Marineministerium braucht 152,450,482 Fr. IX. Das Unterrichtsministerium braucht 19,918,121 Fr.; die Universitäten 4,000,000, das „Institut“ 600,000, das Collège de France 230,000, Museum 600,000, Sternwarten 260,000, di-

kaiserliche Bibliothek 500,000 Fr.; für Subscriptionen und Unterstüzungen sind 400,000 Fr. ausgeworfen; höhere Schulen 2,000,000 Fr. X. Für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind 72,429,593 Fr. ausgelegt. XI. Das Ministerium der schönen Künste schließlich erfordert 12,347,200 Fr. Man wird sicherlich die Vertheilung der ungeheuren Summen, welche von der großen französischen Regierungsmaschinerie verschlungen werden, nicht ohne ein gewisses Interesse in Augenschein nehmen, und es ist wirklich kein Wunder, wenn die Gerüchte über den Wechsel im Finanzministerium sich fast in Permanenz erklären. Mag nun Fould bleiben oder gehen — sein Nachfolger wird nicht auf Rosen gebettet sein, und wenn man aufrichtig sein will, muß man zugeben, daß Fould manche Reform durchgesetzt, manche Ersparnis angebahnt hat, obgleich auch die großartigen Dimensionen, welche schließlich der mexikanische Krieg angenommen hat, die Verwaltungsprinzipien, die er bei Antritt seines Amtes in dem bekannten Briefe an den Kaiser niedergelegt hat, zu den guten Vorsätzen geschlagen haben, mit denen von jeder der Weg zur Hölle gepflastert zu sein pflegte.

Paris, d. 29. Decr. Das Musikcorps des preussischen 34. Infanterie-Regiments, welches gestern Nachmittag um 2 Uhr in Paris angekommen ist, gab gestern Abend um 8 Uhr im Cirque des Champs Elysées sein erstes Concert. Das Schauspiel, ein preussisches Musikcorps in Uniform in Paris thätig zu sehen, hatte eine ungeheure Menschenmenge angelockt. Der Saal war gedrängt voll. Natürlich waren die Deutschen, besonders Preußen, stark vertreten. Graf v. B. Solk und die übrigen Mitglieder der Botschaft waren ebenfalls anwesend. Der Saal bot in seinem Innern nichts Besonderes dar. Nur war der Raum, wo sich sonst die Pferde herumtummeln, in Sperrfische umgewandelt. Ein Theil desselben war auch von der Estrade in Anspruch genommen, den man für die Preußen errichtet hatte. Um die Kronleuchter herum waren einige Vorbeerkränze angebracht und zu beiden Seiten der Tribune befanden sich inmitten einer Anzahl französischer Fahnen zwei preussische Banner. Bei meinem Eintritte in den Saal hatte Parlow mit seiner Schaar bereits Platz genommen. Es machte einen eigenen Eindruck, als man so unpolirte preussische Uniformen inmitten von Paris erblickte. Aber die Befürchtungen, die hier und da laut geworden, daß es zu einer Demonstration kommen könnte, bestätigten sich nicht; das Publikum sah in den Preußen nur Musiker, und nichts als Musiker, und als sie mit ausgezeichneter Präcision und einem dem französischen Musikcorps ziemlich unbekanntem Ensemble Stücke von Verdi, Strauß, Usher, Mozart, Weber u. s. w. vorzutragen, ertönte von allen Seiten der rauschende und begeisterte Beifall. Die Wahl der Stücke war vielleicht nicht das, was Viele gewünscht hätten; aber was vorgetragen wurde, wurde mit Meisterkraft vorgebracht, und der Erfolg, den Ihre pommer'schen Landsleute hatten, war ein sehr wohlverdienter. Nach dem Concert versammelte sich das Musikcorps zu einem Souper in einem benachbarten Café. Heute Nachmittag gaben die preussischen Musiker ihr zweites Concert, und zwar mit demselben Beifall. Morgen findet in St. Cloud das Banquet statt, zu dem die Musik des ersten Garde-Regiments die preussischen Musiker eingeladen hat. Vor Beginn desselben werden die letzteren vor dem Kaiser und der Kaiserin spielen. Mit Ausnahme der „France“, die einige Zeilen unter ihrem „Verdienenen“ über das gestrige Concert enthält, spricht kein anderes Blatt bis jetzt von den Preußen. Höhere Einflüsse sind aber nicht daran schuld. Die, welche die Concerte veranstalten, scheinen nicht zu wissen, wie man in dieser Beziehung in Paris verfahren muß. Aber man muß hoffen, daß dies dem ganzen Unternehmen keinen Eintrag thun wird. (R. Z.)

### Lotterie.

Bei der am 30. Decbr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 132. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 25,000 Thln. auf Nr. 44,945.  
1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 12,508.  
2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 7085 und 21,313.  
43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1627, 1031, 2640, 4071, 9723, 9899, 15,926, 16,936, 17,056, 17,007, 20,398, 22,276, 30,481, 35,185, 36,021, 40,133, 40,405, 41,034, 42,817, 43,399, 47,060, 47,212, 47,577, 48,473, 51,274, 53,278, 54,306, 57,875, 61,725, 62,791, 64,278, 65,197, 69,994, 70,140, 73,390, 79,240, 81,644, 82,155, 85,332, 87,238, 87,815, 88,654 und 89,173.  
60 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3355, 4141, 5493, 6152, 8417, 8559, 9546, 10,797, 11,945, 12,045, 14,046, 14,398, 20,611, 22,264, 22,523, 24,183, 24,212, 25,241, 25,355, 28,067, 29,871, 31,362, 31,987, 32,310, 34,344, 35,505, 40,611, 41,805, 42,069, 42,613, 43,831, 44,448, 44,693, 46,502, 46,879, 49,197, 50,591, 52,138, 52,304, 53,228, 53,716, 57,919, 59,016, 60,549, 63,037, 63,477, 65,275, 68,999, 69,034, 69,360, 70,693, 71,046, 72,531, 72,670, 78,975, 79,322, 79,831, 88,806, 88,847 und 90,055.  
76 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 977, 3439, 3989, 7100, 8271, 9242, 12,720, 12,769, 13,187, 15,144, 15,525, 17,001, 17,042, 17,095, 17,339, 18,716, 18,971, 19,408, 19,839, 21,883, 22,013, 22,274, 22,584, 23,361, 24,098, 24,943, 24,888, 25,044, 25,407, 26,715, 27,421, 27,880, 28,459, 28,550, 29,914, 30,924, 36,354, 36,774, 39,425, 40,634, 41,248, 42,565, 42,590, 42,829, 46,504, 54,458, 56,354, 57,240, 58,089, 58,881, 59,922, 60,706, 60,813, 60,855, 61,854, 66,032, 66,133, 67,234, 67,861, 69,472, 69,908, 71,383, 72,108, 73,393, 74,264, 75,822, 76,053, 76,161, 78,131, 79,383, 82,787, 83,855, 86,100, 87,319, 88,565 und 89,792.

### Der landwirthschaftliche Bauernverein des Saalkreises hält eine Versammlung

#### Sonnabend den 4. d. Vormittags 12 Uhr im hiesigen Stadtschießgraben

und ladet dazu seine Mitglieder, Freunde und Sönnner ein. Zur Verhandlung kommt:

- 1) Aufstellung der Erntetabelle.
- 2) Bericht über die Produktentbehr.
- 3) Was ist von Seiten des Vereins und der Landwirthe hiesiger Umgegend für den nächsten Wollmarkt in Halle zu thun?
- 4) Die gegenwärtige Kinderpest, Vortrag des Herrn Dr. Koloff, Docenten am landwirthschaftlichen Institut der Universität Halle.
- 5) Wie lassen sich die städtischen Düngerabfälle wirthschaftlich besser verwerten?



# Belanntmachungen.

## Ed. Bendheims Magazin eleganter Kleidungsstücke,

**Nr. 1, Leipzigerstraße Nr. 1, alte Post.**  
 Noch nie habe ich meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum ein so reichhaltiges Lager von Winter-Kleidungsstücken zu solchen enorm billigen Preisen verkaufen können als jetzt.  
**Schwere Engl. Pelz-Doubles-Weberzieher v. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 12 <sup>fl.</sup>, Weberzieher von Matinée u. Niederl. Buckskin mit Pelzfutter, elegant 12 - 16 <sup>fl.</sup>. Größtes Lager von Havelocks v. 9 - 16 <sup>fl.</sup>, Steppröcke und Joppen v. 4 <sup>fl.</sup>, Schlafrocke v. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>fl.</sup>, Buckskin-Hosen neuesten Dessins v. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 6 <sup>fl.</sup>**

**Wunderschlangen, Serpents de Pharaon, à 5 <sup>fl.</sup>, empf. Jul. Herm. Schmidt, Schmeerstr. 29.**

### Ankündigung ausgezeichnete Ränderwerke und Coilette-Artikel.

**Duft-Essig** zu 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>fl.</sup>, **indischer Räucherbalsam** zu 3 <sup>fl.</sup> u. 6 <sup>fl.</sup> das Glas. Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke, deren würziger Duft fremdartiger Substanzen einen bezaubernden Eindruck auf die Geruchsorgane ausübt, finden überall die verdiente Anerkennung. Sie reinigen die Luft von allen übertriebenen und schädlichen Dünsten und zeichnen sich durch langandauernden vortrefflichen Wohlgeruch aus. **Malländischer Haarbalsam** zu 9 <sup>fl.</sup> und 15 <sup>fl.</sup>, **Eau d'Aïrona** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 6 <sup>fl.</sup> und 12 <sup>fl.</sup>, **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 10 <sup>fl.</sup> u. 5 <sup>fl.</sup>, **Ess-Bouquet** zu 4 <sup>fl.</sup>, 8 <sup>fl.</sup> u. 16 <sup>fl.</sup>, **Eau de Mille fleurs** zu 5 <sup>fl.</sup> und 10 <sup>fl.</sup>, **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 6 <sup>fl.</sup> u. 12 <sup>fl.</sup>, **Anadol** oder orientalische Zahneinreinigungsmasse zu 10 <sup>fl.</sup> pr. Glas u. zu 6 <sup>fl.</sup> u. 3 <sup>fl.</sup> die Schachtel. **Eispomade** à 5 <sup>fl.</sup> u. 10 <sup>fl.</sup> das Glas. Die im In- und Auslande längst anerkannte Vorzüglichkeit dieser renommierten Parfümerien und kosmetischen Mittel macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 2 <sup>fl.</sup> für Verpackung und Postfracht werden franco erbeten.  
**Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.**  
 Alleinverkauf in Halle a/S. bei **Helmbold & Comp., Leipzigerstraße 109.**

### Hämorrhoiden-Zod.

Ein vorzüglicher, aus **Alpenkräutern** mit bestem **Cognac** destillirter **Liqueur** von **Dr. J. Fris**, ist à fl. 10 <sup>fl.</sup> zu beziehen aus dem General-Depôt in **Berlin, Schadowstr. 8** bei **Sammer**. Tausende von Dank- und Anerkennungs-Schreiben, die sich über die Wirksamkeit dieses Liqueurs bei **Hämorrhoidalleiden, Magenbeschwerden** u. dgl. aussprechen, liegen im General-Depôt zur Einsicht bereit.

Wegen etwaigen Niederlagen beliebe man sich in franco Briefen an das General-Depôt in Berlin zu wenden.

Selters-, Soda-, kohlsaures Wasser, Limonade gazeuse, Magnesia-Wasser, Friedrichshaller u. kohlsaures Bitterwasser, so wie Pastillen aller Art empfiehlt die **Mineralwasser-Anstalt von A. Neumann in Querfurt.**

Familienverhältnisse wegen beabsichtige ich mein in Lützen belegenes Gut von ca. 100 Morgen Areal aus freier Hand zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer belieben sich an mich selbst zu wenden.

Lützen, im September 1865.  
 von **Holly Pontenziercz.**

### Mühlen-Verkauf.

Meine hier belegene, mit amerikanischen und deutschen Mahlgängen und anbauender Wasserkraft versehene Wassermühle mit allen Inwentarienstücken und 20 Morgen Feld, im besten Zustande, beabsichtige ich wegen eingetretener Familienverhältnisse für 6500 <sup>fl.</sup> zu verkaufen, und wollen sich Kaufliebhaber an mich wenden.

Kalbidg bei Bibra, den 13. October 1865.  
**Carl Brauer.**

### Gutverkauf.

Ein in gutem Stande befindliches, 30 Morg. enthaltendes, 2 Stunden von Leipzig entlegenes Grundstück soll sofort verkauft werden. Forderung 6500 <sup>fl.</sup>. Näheres bei **C. Nebe** in Liebertwolkwitz.

Ausgezeichnete **Birnen- u. Nespelsämlinge**, zweijährige, in schwarz-sandigem Boden gezogen, verhältnismäßig stark und durchschnittlich 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Fuß hoch u., sind - circa 90 Schod à 15 - 20 <sup>fl.</sup> - auch in meiner Baumschule zu haben!

Kirchschcheidungen, b. bei Paucha a/U.  
 Der Cantor **U. C. Franckel.**

### Haus-Verkauf.

Das hier selbst Unterplan Nr. 4 belegene **Huhmland'sche Haus**, sich für einen Fuhrmann eignend, soll meistbietend verkauft werden und lade ich Liebhaber zur Abgabe von Geboten auf Montag

den 6. Novbr. Nachm. 2 Uhr zu mir ein. Bedingungen vorher bei mir einzusehen.

**G. Martinus**, Alter Markt 34.

Zu verkaufen eine fette Kuh Geißestraße 48.

### Kapitalien-Gesuch.

1300 <sup>fl.</sup> und 1400 <sup>fl.</sup> werden auf erste ländliche sehr gute Hypothek gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S. u. Steinstraße Nr. 3.

### Flachsanzeige!

Alle Sorten feine Lüneburger Flächse, sowie alle andern Sorten in bester Auswahl halte ich stets mein Lager bestens empfohlen.  
 Als leben a. S. **H. Tuchelt.**

### Charles Gaillard's Tannin-Oel.

Mittel gegen das Ausfallen der Haare, ist außer bei den in der Gebrauchsanweisung aufgeführten Firmen zu haben à Flacon 10 u. 20 <sup>fl.</sup> in Halle a/S. bei **A. Böhme**, Leipzigerstr. 5, Parfümerie- u. Galanteriewaarenhandlung. **Charles Gaillard, Apotheker und technischer Chemiker.**

Gute Staaten hat abzulassen **R. Zabel**, Zimmermeister.



Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei dem **Wirt Peter** in Kabatz.

Den Bewerberinnen um die Stelle in der **Engel-Apothek** zu Magdeburg hiermit zur Kenntnissnahme, daß dieselbe bereits besetzt ist.

Der bekannte schöne **Magdeb. Sauer-Kohl** ist angekommen und empfehle solchen in Kästern und ausgewogen billigst.  
**F. Böhneke**, Geißestr. 21 und vor dem Geiße Thor 14.

### Zum Schäferball

den 5. November ladet ergebnis ein **Friedr. Becker** in Dederstedt.  
 Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

### Grube „von der Hehdt“

b. Ammendorf.  
 Vom 1. November er. ab ist der Preis der Preßsteine pro mille  
 2 <sup>fl.</sup> 5 <sup>fl.</sup> ab Grube,  
 2 <sup>fl.</sup> 15 <sup>fl.</sup> frei in's Haus nach Halle.  
**Die Verwaltung.**

Für **Bäcker**: Pfiesen in Chamotte 10' □ b. J. G. Mann & Söhne.

Ein fehlerfreier Fiel nebst starkem Wagen und Geschirr wird gekauft gr. Wallstraße 3.

### Stadttheater.

Mittwoch d. 1. Nov. zum ersten Male: **Alles was zum Bau gehört**, Volksstück mit Gesang in 4 Akten und 8 Bildern von C. Pohl, Musik von Conradi.  
 Donnerstag d. 2. Nov.: **Alessandro Stradella**, romantische Oper in 3 Akten von Flotow.

### Rauchfuss' Salon zu Diemitz.

Heute Mittwoch **Große Kaffee-Gesellschaft**, Obst- und Kaffee-Kuchen.

### Kaufmännischer Verein Réunion.

Donnerstag den 2. November Abends 8 Uhr Vortrag über: **„der Realcredit in Preußen“** hat Herr **Robert Ribens**, General-Agent der Preussischen Hypothek-Ver sicherungs-Gesellschaft, auf Einladung des Vorstandes übernommen. Eintritt ist Jedermann gestattet.  
 Der Vorstand.

### Spören.

Sonntag den 5. und Montag den 6. November **Kirmesfeier**, zu welcher ergebenst einlade. **G. Friedrich.**

### Schraplau.

Die Restauration des Rathhauses ist bis zum 2. November nicht vollendet, aus diesem Grunde muß das auf diesen Tag festgestellte **Concert** bis auf Weiteres verlegt werden. - Freitag den 3. Novbr. Gesellschaftsabend im bewußten Lokale.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen und wohne im Hause des verstorbenen Herrn **Dr. Demler**.

Löbejün, den 27. October 1865.  
**Dr. Gafa.**

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **von Korf** von einem gesunden Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Halle, den 30. October 1865.  
 Der Justiz-Rath **v. Nadecke.**

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr wurde meine Frau **Pau-line** geb. **Volke** von einem Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Zörbig, den 30. October 1865.  
**Sühne**, Kreisrichter.



## Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M., d. 30. October.** In der gestrigen Abend-sitzung der General-Versammlung des Nationalvereins wurden die Ausschüßanträge, betreffend die Wehrfrage und den Kosciöw Proceß, angenommen. Der Ausschüß-Antrag wegen Verwendung der Flottenfondszinsen (7000 Gulden den Rettungsvereinen, den Restbetrag zur Erweiterung der Localitäten und Verstärkung des Lehrpersonals der Seemannsschule in Hamburg zu überweisen) wurde von der Versammlung dahin abgeändert, 3500 Gulden dem Submarine-Ingenieur Bauer, 3500 Gulden den Rettungsvereinen für Schiffbrüche an Deutschen Küsten zu bewilligen, den Restbetrag von 4363 Gulden dem Ausschüßantrage gemäß der Hamburger Seemannsschule zu überweisen. — In den neuen Ausschüß wurden gewählt: v. Bennigsen, Mez, Lang, Fries, E. Müller, Schulke-Delisch, Löwe, Brater, Wiggers, v. Kochau, Niquel, v. Unruh.

**Paris, d. 30. October.** Wie der „Moniteur“ meldet, hat der Kaiser gestern den päpstlichen Nuntius Monsignor Chigi in besonderer Audienz empfangen.

**Florenz, d. 29. October.** Heute wurden hier in Florenz Ricasoli, Peruzzi, Rubieri, Cipriani, in Alessandria Rattazzi, in Antona General Birio zu Deputirten gewählt.

**Florenz, d. 29. October.** Die „Italie“ bestätigt, daß Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde nach der Schweiz zurückkehren werden, ohne Florenz zu berühren. — Der König und die Königin von Portugal, welche am 6. November hier erwartet werden, werden, wie es heißt, der Eröffnung des Italienischen Parlaments am 15. nicht beiwohnen. — Ueber den Ausfall der Wahlen wird ferner berichtet: Bierbergewählt wurden u. A.: Saribaldi, Depoli, Ringhetti, Boggio, Cantu, d'Indes-Reggio. Die anderen bis diesen Abend bekannt gewordenen Wahlen gehören zur Mehrzahl der gemäßigten Partei an.

**London, d. 30. October.** Die Königin ist gestern hier angekommen und hat nunmehr das neue Cabinet mit Russell als Premier und Clarendon als Minister des Auswärtigen bestätigt. — Der Kronprinz von Preußen und seine Gemahlin werden bis übermorgen die Gasse des Grafen von Bernstorff bleiben und dann nach Windsor übersiedeln, wo sie bis gegen Ende November zu verweilen gedenken.

**London, d. 30. Oct.** Ein Lissaboner Telegramm der „Hamb. Börsenb.“ meldet aus Valparaiso vom 17. Septbr., daß der spanische Gesandte in Chili abberufen ist.

## Großbritannien und Irland.

**London, d. 28. October.** England hat einem seiner berühmtesten Staatsmänner gestern die letzte Ehre erwiesen, das Grabgewölbe, welches Lord Palmerston's sterbliche Ueberreste birgt, ist geschlossen. Die Feier war sehr prunklos; es fehlte ihr, was derartige Trauerzüge auf dem Continente imponant macht: Musik, Glockengeläute und militärisches Gepränge. Nicht einmal zum Spaliermachen waren Truppen aufgeboden worden; 2000 Polizisten zu Fuß und ein kleines Corps Berittener verließen den Dienst und hatten ihre Anordnungen so gut getroffen, daß trotz der großen Menschenmassen, die sich zumammelfanden, auf keinem Punkte des Weges eine merkliche Störung eintrat, irgend ein Unglücksfall zu beklagen war. Im Westende, und zwar nicht bloß in den Straßen, durch welche der Trauerzug sich bewegte, blieben aus Achtung für den zu Bestattenden sämtliche Kaufläden geschlossen; die City hielt zum großen Theile Ruhetag; von den öffentlichen Gebäuden und den Schiffen auf dem Flusse wehten die Flaggen halbmaß, mehrere der Club-Balcone waren schwarz behangen, in den meisten Häusern des Adels und in sämtlichen Regierungs-Gebäuden waren die Fenster verhängt. Vor Cambridge House, das seit 10 Uhr Morgens von einer dichten Menschenmasse umdrängt war, bildeten 200 Mann vom irischen Freiwilligen-Corps, das sich den Verstorbenen zum Ehren-Capitain erwählt hatte, von 10 Uhr an Spalier, während im Vorhofe eine Abtheilung Matrosen und freiwillige Schützen aus der Umgebung von Broadlands sich als Ehrenwache aufgestellt hatten.

Der Earl von Clarendon, Sir Charles Wood, Lord Shaftesbury, William Cowper, der Herzog von Argyll, Cardwell und Lord Russell gehörten zu den Ersten, die sich im Trauerhause einfanden; ihnen folgten später: der Herzog von Cambridge in tiefer Trauer, mit den Insignien des Hosenband-Ordens, der Sprecher des Unterhauses, die übrigen Minister und die zahlreichen Deputationen aus der Provinz. Mit dem Glockenschlage 12 fuhr der Todtenwagen in den Vorhof, gezogen von 6 Rappen und bloß durch die Wappenschilder von den bei hiesigen Begräbnissen üblichen ausgezeichnet, und nachdem der Sarg in denselben gehoben worden war — er trägt die Inschrift „The Right Honourable Henry John Temple, Viscount Palmerston, K. G. C. B. Born Oct. 20. 1784, Died Oct. 18. 1865“ —, setzte sich der Zug in Bewegung. Dem Sarge folgten zehn vierspännige Trauerwagen, von denen die fünf vordersten für die Verwandten und nächsten Freunde, die fünf folgenden für die Minister, den Sprecher des Unterhauses, den Erzbischof von Canterbury, den Herzog von Cambridge und den die Königin vertretenden Viscount Bury vorbehalten waren. Ihnen schlossen sich die Wagen der Königin, des Prinzen von Wales, des Herzogs und der Herzogin von Cambridge an, sechs- und vier-spännig mit der Dienerschaft in rother Sala-Livree, die theilweise durch breite Trauerfärbre bedeckt war. Den Rest des Zuges bildeten die Equipagen der Gefandten, der Deputationen aus der Provinz und der Aristokratie; es währte gegen drei Viertelstunden, bis die ganze Reihe an einem gegebenen Punkte vorüberzog. Abgesehen von

den Personen, die den Todten zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, und den Menschenmassen, die ihn mit ehrfurchtsvoll schweigender Theilnahme an sich vorüberziehen sahen, war an der Feier nicht das geringste Großartige, das Begräbniß eines Stabsoffiziers auf dem Festlande ist pompöser. Auch innerhalb der Abtei, die abwechselnd durch Sonnenblicke wunderbar beleuchtet wurde, war von Trauer-Decorationen wenig zu sehen, wohl aber war es ein tiefergreifender Augenblick, als alle die Männer, die sich mit Lord Palmerston in die höchsten Lenker des Staates getheilt hatten, seine politischen Freunde und Gegner, sich um das Grab gruppirten und langsam an ihm vorübergingen, um den letzten Blick auf den Sarg zu werfen. Derby und Disraeli fehlten, Russell sah gebrüht und sorgenschwer aus wie kein Anderer; langsam nur leerte sich die ehrwürdige Abtei, langsam zerstreute sich das Volk auf den Straßen. Heute ist Ministerberatung, morgen trifft die Königin in Windsor ein und übermorgen wird wahrscheinlich die vollständige Ministerliste veröffentlicht werden.

## Griechenland.

Auch Griechenland befindet sich wieder in voller Ministerkrise. Das Ministerium hat der Kammer einen auf Ersparnisse (etwa 2 Millionen Drachmen) im Staatshaushalt abzulehrenden Gesetzentwurf vorgelegt, ist aber damit von der Majorität (75 gegen 79) abgewiesen worden, worauf es dem Könige das Gesuch einreichte, entlassen zu werden. Man glaubt, daß Bulgaris nun den Auftrag erhalten werde, ein neues Cabinet zu bilden.

## Bermischtes.

— Leipzig, d. 27. October. Wir freuen uns, folgende Notiz des „Bayreuther Tageblatt“ vom 23. October mittheilen zu können: „Gegenüber einzelnen hier und da in der Deutschen Presse noch auftauchenden mehr düster gefärbten Berichten über Dr. Carl Gukow's gegenwärtigen Zustand kann Einsender dieses nicht umhin, seine bei Gelegenheit der gestrigen Theatervorführung in dem St. Silgenberg persönlich gemachten Wahrnehmungen auch dem größten Publicum mitzutheilen, wiewohl die Silgenberger Abendunterhaltungen selbstverständlich nur den Charakter von Privatsoirées tragen. Man gab zwischen Musikvorträgen zwei Stücke, von welchen das zweite, „die kleine Sängerin“, ein reizender Scherz in einem Act mit eingeleiteten Couplets von Gukow für diesen Abend und für die Mitwirkung seines Töchterchens Selma berechnet und verfaßt worden war. Gukow nahm nicht nur während der Aufführung den regsten Antheil, sondern verkehrte auch spät bis in die Nacht hinein mit den geladenen Gästen in liebenswürdigster Weise. Auch sämtliche Proben und die Arrangements der Bühne hatte der Dichter mit dem lebhaftesten Interesse bisher geleitet. Mit dem freudigen Gefühle, daß es der hingebendsten ärztlichen Pflege gelungen, den schwer erkrankten Dichter so weit der Genesung entgegenzuführen und daß der Augenblick nicht mehr fern ist, wo Gukow die Welt und seinen vielen Verehrern wiedergegeben werden kann, verließen die Geladenen das schöne, so segensreich wirkende Institut.“

— Carl Vogt macht im Auftrage der „Kölnischen Zeitung“ eine wissenschaftliche Reise und hat ihr bereits einige höchst interessante Briefe geschrieben. In dem letzten spricht er u. A. auch von der Universität zu Neapel und da sagt er: So viel kann ich behaupten, daß die Universität in Neapel jetzt, da das Volk von dem geistigen Druce befreit ist, der auf ihm lastete, einen Brennpunkt bildet, der vielleicht bald im Auslande Anerkennung erwerben wird. Neapel besitzt vielleicht die größte überhaupt jetzt in Europa existirende Universität, denn man zählt in den fünf Facultäten Naturwissenschaften sind vernünftiger Weise von der philosophischen Facultät getrennt) über 5000 Studenten. Ich kann hier nur von der medicinischen und naturwissenschaftlichen Facultät sprechen — die andern liegen außerhalb meines Bereiches, wenn ich gleich die merkwürdige Thatsache nicht umgehen will, daß die eigentlichen philosophischen Vorlesungen großen Zulauf finden und daß namentlich Hegel'sche Philosophie mit ihren Fortsetzungen einen Hauptgegenstand der Wissbegierde von Seiten der Studirenden bildet. In den exacten Wissenschaften herrscht die Anerkennung der Thatsachen und die praktische Richtung entschieden vor. Man schätzt hier zwar auch eleganten und schönen Vortrag, aber nur in zweiter Linie — in erster steht der Versuch, die Demonstration. Eine Vorlesung ist hier etwas ganz Anderes als in andern Ländern, denn nach der Vorlesung wollen die Studirenden sehen und prüfen; über Alles, was ihnen unklar geblieben, fragen sie den Lehrer, der sich nicht vornehm in die Blätter seines Heftes zurückziehen kann. Die Professoren loben die schnelle Auffassung, die Gründlichkeit der Studien und den Fleiß, womit sie getrieben werden. Das klingt freilich ganz anders als der gewöhnliche Ruf, ist aber die Wahrheit.

— In Ganyichon hat am 26. October die feierliche Enthüllung der daselbst errichteten Gellertstatue stattgefunden.

— Aus Leipzig geht dem „Dresdn. Journ.“ unterm 30. Octbr. die Nachricht zu, daß seit dem 27. d. Mts. drei Erkrankungen vorgekommen, von denen es wahrscheinlich ist, daß es Fälle der asiatischen Cholera sind. Tödtlich verlaufen ist bis jetzt keiner derselben.

— Altenburg, d. 28. October. Nach der neuesten amtlichen Bekanntmachung sind vom 25.—27. Mittags hier wieder 7 Cholera-Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen 4 einen tödtlichen Ausgang hatten. Außerdem starb noch 1 vom Bestand vom 23. Die Zahl der bisher überhaupt zur Anmeldung gelangten Erkrankungsfälle beläuft sich nunmehr auf 95. Davon sind 52 Personen gestorben, 35 genesen; 8 sind noch in ärztlicher Behandlung.



Zwickau, d. 29. October. In Werdau sind an der Cholera am 26. 31, am 27. 29 und gestern früh 3 Personen erkrankt, gestorben dagegen am 26. 6, am 27. 7 und 28. früh 2. Die Gesamtzahl der Erkrankungsfälle beträgt bis dahin 359 und die Gesamtzahl der Todesfälle 110. Auf die Zeit vom 22. bis 28. d. M. früh kommen von ersteren 161 und von letzteren 50. Die vergangene Woche ist sonach bis jetzt die ungünstigste während der Choleraepidemie in Werdau gewesen.

Paris. Man erzählt sich in der „Gesellschaft“, daß Napoleon III. ein nicht uninteressantes mnemotechnisches Mittel gebraucht, um Namen, Sachen, Personen u. im Gedächtnisse zu behalten. Jedes mal, wenn dem Kaiser irgend etwas mitgeteilt wird, das er nicht zu vergessen wünscht, notirt er sich den betreffenden Gegenstand in einem Heftchen, das zu diesem Behufe stets aufgeschlagen auf seinem Arbeitstische liegt. Darauf reißt der Kaiser das so beschriebene Blatt aus dem Heftchen heraus, liest es noch einmal aufmerksam durch und zerreißt es im folgenden Momente. Eines Tages konnte ein höherer ausländischer Diplomat während einer Audienz seine Verwunderung über diesen Vorgang nicht völlig verbergen und bezeugte zugleich seine Neugierde, zu wissen, was da vorgehe, so lebhaft, daß der Kaiser keinen Anstand nahm, dieselbe zu befriedigen und ihm zu sagen, daß, wenn er solcher Weise etwas mit Aufmerksamkeit selbst niedergeschrieben und dann wieder durchgelesen habe, er es nie wieder vergesse.

In der französischen naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Revue“ theilt Bonin eine Uebersicht der in Frankreich innerhalb der Jahre 1835 bis 1863 vom Blitze getödteten und verletzten Personen mit. Es wurden nämlich in dieser Periode 2238 Personen getödtet, jährlich im Maximo 111, im Minimo 48, doppelt so viel Personen wurden verletzt. Unter 880, welche von 1834 bis 1863 erschlagen wurden, waren 243 oder 26.7 Procent weiblichen Geschlechts. Wo der Blitz auf Gruppen von Personen von beiderlei Geschlecht einschlug, tödtete er vorzüglich die des männlicher. Bei Viehherden blieben die Hirten häufig verschont. In mehreren Fällen wurden dieselben Personen mehrere Male vom Blitze getroffen. Ein Viertel der vom Blitze

getroffenen oder erschlagenen Personen hatte Schutz unter Bäumen gesucht. Es wird behauptet, daß Buchen von Bligschlägen verschont bleiben sollen, es sind aber auch Fälle vorhanden, bei welchen Buchen vom Blitze getroffen worden sind.

Sinope. Die von Rußland nach der Türkei verpflanzten Escherkessen gehen mit Riesenschritten ihrem Untergange entgegen. Der Hunger und der Typhus rafften wenigstens drei Viertel der halb wilden Emigranten gleich nach ihrer Ankunft auf fremder ungalischer Erde hinweg, die übrigen machten abwärts, theils aus alter Gewohnheit, theils von der Noth getrieben, aus ihren Weibern und Kindern Handelsartikel und verschächerten die Familie, ohne Rücksicht und Erbarmen den Säugling von der Mutterbrust reisend, an ihre Ösmänischen Geschäftsfreunde. Der männliche Ueberrest lebt, zu Zigeunern herabgewürdigt, zerstreut in Türkischen Dörfern und nährt sich von Bettel und Diebstahl. Allem Anschein nach werden die stolzen, arbeitsscheuen Räuber der Kaukasischen Berge, vielleicht schon nach einem Menschenalter, wie die Mohikaner nur in Romanen fortleben.

Am 19. October, Abends 7 Uhr, wurde in der Stadt Murau (Steiermark) ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, welches von einem donnerähnlichen Getöse begleitet war. Die Richtung des Stoßes ging von Nordwesten nach Südosten und war so stark, daß die Fensterhebel klickten. Der Stoß wurde auch in dem in westlicher Richtung von Murau gelegenen Dorfe St. Lorenzen wahrgenommen.

**Aus den telegraphischen Witterungsberichten.**

Am 30. October.

Stunde	Ort	Barometer. Par. Lin.	Temperatur. Reaum.	Wind	Allgem. Himmelsanstr.
8 Mrgs.	Saparanda (in Schweden)	329,9	0,3	S., schwach.	bedeckt.
"	Petersburg	336,1	2,0	SW., schwach.	bedeckt.
"	Moskau	332,3	6,0	W., Hille.	better.
7	Königsberg	335,6	1,6	SO., Hille.	bedeckt.
6	Berlin	331,7	5,4	SW., lebhaft.	trübe, vorh. Reg.
"	Vorau	328,9	7,0	S., mäßig.	ganz bedeckt.

**Abgang u. Ankunft der Eisenbahn-Züge in Halle.**

1) 6 U. 15 M. Mrg. 2) 7 U. 36 M. Mrg. 3) 10 U. 35 M. Vrm. 4) 1 U. 20 M. Nachm. 5) 7 U. 15 M. Abds. 6) 8 U. 45 M. Abds.  
 Abg. nach **Leipzig** 7) 7 U. 45 M. Mrg. 8) 9 U. Vrm. 9) 1 U. 10 M. Nachm. 10) 6 U. 50 M. Abds. 11) 8 U. Abds. 12) 11 U. 5 M. Abds.  
 Nr. 6 u. 7 (Schnellzüge) halten zwischen Halle und Leipzig nicht an; Nr. 1, 3, 5, 8 u. 11 (Güterzüge mit Personenbeförderung) halten auch bei Gröbers, (zwischen Halle u. Schkeuditz) an.

1) 7 U. 45 M. Mrg. 2) 9 U. Vrm. 3) 1 U. 10 M. Nachm. 4) 6 U. 50 M. Abds. 5) 8 U. Abds. (übern. in Cöthen). 6) 11 U. 5 M. Abds. 7) 6 U. 5 M. Mrg. (hat in Cöthen übern.) 8) 7 U. 31 M. Mrg. 9) 10 U. 25 M. Vrm. 10) 1 U. 15 M. Nachm. 11) 7 U. 10 M. Ab. 12) 8 U. 42 M. Ab.  
 Nr. 1, u. 12 sind Schnellzüge; Nr. 1, 6 u. 10 halten in Gnadau und Nr. 12 in Schönebeck, Gnadau, Saale u. Stumsdorf nicht an; Nr. 2, 5, 7, 9 u. 11 sind Güterzüge mit Personenbeförderung, halten auch bei Westerhusen, Wulfen, Gr. Weissandt u. Niemberg an.  
 Bei Stumsdorf wird auf dem Cours von Halle nach Magdeburg um 8 U. 5 M. Mrg., 9 U. 50 M. Vrm., 1 U. 40 M. Mitt., 7 U. 20 M., 8 U. 50 M. Abds. u. 11 U. 18 M. Nachts; auf dem Cours von Magdeburg nach Halle 5 U. 10 M., 7 U. Mrg., 9 U. 35 M. Vrm., 12 U. 45 M. Mitt. u. 6 U. 25 M. Abds. ausgehalten.

1) 3 U. 55 M. Mrg. 2) 7 U. 45 M. Mrg. 3) 1 U. 15 M. Nachm. 4) 6 U. Abends.  
 Ank. von **Berlin** 5) 11 U. 10 M. Vrm. 6) 5 U. 45 M. Nachm. 7) 11 U. 8 M. Abends.  
 Nr. 1, 4, 5 u. 7 sind Schnellzüge, welche Personen in allen 3 Wagenklassen befördern und zwischen Berlin und Frankfurt a. M. die Wagen nicht wechseln; sämmtliche Züge halten in Landsberg, Brehna, Roitzsch u. Bitterfeld an; Nr. 2 und 5 ausserdem auch in Hohenthurm.  
 Abg. nach **Dessau**: 1) 1 Uhr 15 Min. Nachm., 2) 6 Uhr Abends.  
 Ank. von **Dessau**: 3) 11 U. 10 Min. Morg., 4) 11 U. 8 M. Abends.  
 Die Tour- und Retour-Billets haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit; auch wird auf dieselben kein Freigeäck expedirt.

1) 5 U. 10 Min. Morg. 2) 8 U. 30 Min. Mrg. 3) 11 U. 20 M. Vrm. 4) 1 U. 45 M. Nachm. 5) 7 U. 20 M. Abds. 6) 11 U. 21 M. Abds.  
 Abg. nach **Erfurt** 7) 3 U. 50 M. Mrg. 8) 7 U. 35 M. Mrg. 9) 12 U. 50 M. Mittags. 10) 2 U. 43 M. Nachm. 11) 5 U. 50 M. Nachm. 12) 10 U. 17 M. Abds.  
 Nr. 5 (Personenzug) fährt bis **Gotha**, die übrigen Züge bis **Eisenach** resp. **Gerstungen**, wo Nr. 4 (Personenzug) Anschluss nach **Cassel**, Nr. 3 u. 6 (Schnellzüge) Anschluss u. **Cassel** u. **Frankfurt a. M.** haben.  
 Nr. 10 u. 12 treffen zugleich von **Gotha**, **Eisenach** resp. **Gerstungen**, Nr. 9 von **Cassel**, Nr. 7 u. 11 von **Cassel** u. **Frankfurt a. M.** hier ein.  
 Die Züge Nr. 1, 3, 4 u. 5 haben in Weissenfels Anschluss nach **Zeitz**.  
 Nr. 1, 4, 5, 8, 9 u. 12 sind Personenzüge, Nr. 2 u. 10 Güterzüge mit Personenbeförderung, Nr. 3, 6, 7 u. 11 Schnellzüge, welche bei Kösen und Sulza (ausser der Badesaison), sowie bei Vieselbach, Fröttstedt und Herleshausen nicht anhalten; ausserdem Nr. 6 u. 7 auch bei Dietendorf nicht. Nur die Nachtschnellzüge (Nr. 6 u. 7), welche keine Personen in III. Wagenklasse befördern, haben erhöhte Fahrpreise. Die für einen Tag gelösten Retour-Billets haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit.  
 Auf die Tour- und Retour-Billets wird kein Freigeäck expedirt.

1) 7 U. 50 M. Vrm. 2) 1 U. 30 M. Nachmitt. 3) 7 U. 15 M. Abends.  
 Abgang nach **Eisleben** 4) 7 U. 11 M. Vrm. 5) 12 U. 48 M. Mittags. 6) 5 U. 46 M. Nachmittags.  
 Nr. 1 und 5 sind gemischte, die übrigen Personenzüge. Jeder der 3 Züge nach und von **Eisleben** hält in **Teutschenthal** und **Oberbröblingen** an und wird zur Beförderung von Brief- und Fahrpostsendungen benutzt.

**Personengeld.**

von Halle nach	I. Klasse			II. Klasse			III. Klasse			Schnellzüge.		
	1 Kl.	2 Kl.	3 Kl.	1 Kl.	2 Kl.	3 Kl.	1 Kl.	2 Kl.	3 Kl.	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Leipzig	2	1	18	11	1	4	22	6	18			
Magdeburg	2	1	18	29	2	26	1	27	6	1	10	
Eisleben	2	1	22	6	15							
Berlin	5	2	3	14	2	17	6	5	28	3	20	2
Wittenberg	2	7	6	16	1	2	6	2	21	1	21	6
Dessau	1	21	6	1	5	6	26	2	6	1	8	18
Bitterfeld	1	21	6	1	5	6	26	2	6	1	8	18
Tour- u. Retour-Billets												
Brehna	1	10	1	13	9		22	6	14	6	10	6
Tour- u. Retour-Billets												
Landsberg	1	15	10	7	7	16			11	6	8	6
Tour- u. Retour-Billets												
Erfurt	3	25	2	5	1	20	4	14	2	15		
in 1 Tage hin u. zurück												
Sonntags hin u. zurück												
Eisenach	5	25	3	9	2	17	6	13	3	26		
in 1 Tage hin u. zurück												
Sonntags hin u. zurück												
Cassel	9	8	5	18	4	6	10	3	6	14		
Frankfurt a. M.	14	25	8	27	6	28	15	21	9	28		

**Abgehende Personenposten von Halle**  
 nach Erfurt tägl. 7 1/2 U. Abds., nach Wettin tägl. 4 U. Nachm., nach Cönnern tägl. 9 U. Vrm., nach Löbejün tägl. 4 U. Nachm., nach Salzmünde 9 U. Vrm., nach Rosleben per Querfurt 3 Uhr Nachm.

**Ankommende Personenposten in Halle**  
 von Erfurt tägl. 5 U. 50 M. Morg., von Cönnern tägl. 5 U. 20 M. Nachm., von Wettin tägl. 7 1/2 U. Vrm., von Löbejün täglich 9 U. 35 M. Vrm., von Salzmünde tägl. 5 U. Nachm., aus Rosleben per Querfurt 10 U. 45 Min. Morgens.

**Fahrpreise.** Cours nach Wettin (pr. M. 5 Jgr.): Bis Wettin (2 1/2 M.) 13 1/2 Jgr., Cours nach Löbejün (pr. M. 5 Jgr.): Bis Löbejün (2 1/2 M.) 13 1/2 Jgr., Cours nach Cönnern (pr. M. 5 Jgr.): Bis Cönnern (3 1/2 M.) 17 1/2 Jgr., Bis Trotha 2 1/2 Jgr. (mit den Personenposten nach Cönnern, Wettin u. Löbejün). Cours nach Erfurt (pr. Meile 6 Jgr.): Bis Lauchstädt (2 M.) 12 Jgr., Schafstädt (3 M.) 18 Jgr., Querfurt (4 1/2 M.) 27 Jgr., Artern (7 1/2 M.) 1 1/2 16 1/2 Jgr., Heldrungen (9 1/2 M.) 1 1/2 25 1/2 Jgr., Sachsenburg (9 3/4 M.) 1 1/2 28 1/2 Jgr., Kindebrück (10 1/2 M.) 2 1/2 4 1/2 Jgr., Weissenau (11 3/4 M.) 2 1/2 10 1/2 Jgr., Gebesee (13 3/4 M.) 2 1/2 22 1/2 Jgr., Erfurt (16 1/2 M.) 3 1/2 7 1/2 Jgr., Cours nach Salzmünde (pr. M. 6 Jgr.): Bis Dörlau (1 1/2 M.) 7 1/2 Jgr., Salzmünde (2 M.) 12 Jgr., Cours nach Rosleben: Bis Lauchstädt (2 M.) 12 Jgr., bis Schafstädt (3 M.) 18 Jgr., bis Querfurt (4 1/2 M.) 27 Jgr., bis Rosleben (9 1/2 M.) 1 1/2 10 1/2 Jgr.

Die Annahme- und Ausgabe-Büreaux des hiesigen Königl. Post-Amtes sind geöffnet: an den Wochentagen von Vormittags 8 (im Sommer 7) Uhr bis Abends 8 Uhr, an den Sonn- u. den gesetzlichen Festtagen Vormittags von 8 (im Sommer 7) Uhr bis 9 Uhr; Nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

**Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Eisleben.**  
 Ankunft von **Halle**: 1) 9 U. 45 M. Vrm. 2) 2 U. 47 M. Nachm. 3) 8 Uhr 32 M. Abends.  
 Abgang nach **Halle**: 1) 6 U. Vrm. 2) 11 U. Vrm. 3) 4 U. 35 M. Nachm.

**Abgehende Personenposten von Eisleben-Stadt:**  
 nach Nordhausen täglich 10 U. 45 Min. Vrm., 4 U. Nachm., 9 U. 50 M. Nachm.; nach Aschersleben (per Hettstädt) täglich 6 U. 30 M. Vrm., 4 U. 15 M. Nachm.; nach Mansfeld täglich 4 U. 45 M. Nachm.; nach Asleben täglich 4 U. 45 M. Vrm.

**Ankommende Personenposten in Eisleben-Stadt:**  
 von Nordhausen täglich 9 Uhr 50 M. Vrm., 3 Uhr 20 M. Nachm., 3 Uhr 50 M. früh; von Aschersleben täglich (per Hettstädt) 8 U. 50 M. Vrm., 12 U. 25 M. Nachts, von Mansfeld täglich 9 U. 30 M. Vrm.; von Asleben täglich 9 U. 15 M. Vrm.

Die Beförderung der mit den Posten ankommenden resp. auf dieselben abgehenden Reisenden wird zwischen Eisleben-Stadt und Bahnhof durch Omnibuswagen bewirkt. Personengeld 2 1/2 Jgr. pro Person. Reisegepäck frei.













**Ein Veteran der Landwirtschaft,  
früher Hallischer Student der Theologie.**

Ein Mann, dessen Name in landwirthschaftlicher Theorie und Praxis den besten Klang hat, der Dekonomierath F. G. Elsner, hat soeben seine Biographie veröffentlicht. Das Buch, unter dem Titel:

**Erlebnisse und Erfahrungen eines alten Landwirths von F. G. Elsner, Dekonomierath. 2 Bände. Mit dem Portrait des Verfassers. Hamm, G. Grote'sche Buchhandlung (G. Müller).**

gibt eine ausführliche Mittheilung über ein Leben, welches reich an wechselnden Schicksalen ist und uns das Bild eines Mannes von geistigster Frische und unablässiger Strebsamkeit vorführt.

Johann Gottfried Elsner, am 14. Januar 1734 zu Gottesberg in Schlesien geboren, betrieb anfänglich die doppelten Geschäfte seines Vaters, welcher Kürschner und zugleich Dekonom war, besuchte dann später das Lyceum zu Landsküt, wo er schon belletristische Schriftstelleri trieb, und bezog im November 1805 die Universität Halle, um hier Theologie zu studiren.

Ueber sein akademisches Leben theilen wir unsern Lesern einige Stellen des Buches, welche auch von lokalem Hallischem Interesse sind, nachstehend mit. Elsner schreibt:

„In Fleiß gewöhnt, nahm ich in Halle eine Menge Collegia gleich im ersten halben Jahre an, behielt aber dennoch Zeit, meine Schriftstelleri zu treiben, was mir hier um so leichter wurde, als ich Vieles aus Journalen entlehnte. Als Mitglied des Leses-Museums hatte ich Gelegenheit genug dazu. Ich las fleißig und aufmerksam, und es sprach mich besonders gut geschriebene Rezensionen in den Literaturzeitungen an. Eine feste Vorliebe für die Landwirtschaft behaltend, überschlug ich fast keine, die über ökonomische Werke geschrieben war. Dennoch lag es mir damals völlig fern, mich einst in dieser Literatur versuchen oder gar herbohren zu wollen. Wie eifrig ich nebenbei meine theologischen Studien betrieb, das mag man daraus entnehmen, daß ich schon zu Ostern 1806 Fleiß predigte, nachdem ich erst im November 1805 in Halle angekommen war. Meine erste Kanzeltrede hielt ich in dem Dorfe Neukirchen, eine Meile von Halle. Ich predigte „von der Unsterblichkeit der Seele“ und rief, da die Worte aus der innigsten Ueberzeugung meines Herzens flossen, meine Zuhörer zu Thränen hin.“

Zur damaligen Zeit herrschte auf dieser Universität zwar der Dürsch-Comment, aber er hatte sich in eine Form gekleidet, die ihn weder so noch abstoßend machte. Daher kam es auch, daß viele Studenten Zutritt in anständigen und vornehmen Häusern der Stadt hatten. Mir ward dieser Vorzug ebenfalls zu Theil und ich ward namentlich durch einen Kaufmann, in dessen Hause ich auf Empfehlung seines Sohnes, der in Schlesien Hauslehrer war, Zutritt hatte, in vielen andern Häusern bekannt, und führte auf die Art ein äußerst angenehmes Leben, zumal ich nebenbei auch mit einer großen Anzahl von Studenten freund war und viel mit ihnen umging. Auch in den Häusern, wo ich Zutritt hatte, traf ich viele und es wurden häufig Lustpartien zu Wasser und zu Lande gemacht. Fahrten auf der Saale mit Ausflügen nach Stebichen sein und in die Dölauer Heide kamen öfters vor, wobei gewöhnlich eine Anzahl junger geistlicher Mädchen war. Es haben sich auf diesen Partien manche Amours entfponnen und es sind in Folge derselben einige Jungfrauen als Bräute in die Ferne gezogen.

Man wird sich das Treiben und Wogen meines damaligen gelistigen Lebens vorstellen, wenn man das liest, was ich weiter mitzutheilen habe. Ich war in meiner Jugend ein eifriger Verehrer des Theaters; daß ich zu demselben übergehen wollte, habe ich schon erwähnt. Nun war das in Leuchstädt zu jener Zeit hochberühmt, weil die Truppe von Weimar dort spielte und weil Goethe und Schiller in eigener Person bei der Auführung der Stücke die Regisseurs machten. Wer nun solche Vorliebe, wie ich, und einige Spiße (Sechser) in der Tasche hatte, der gehörte zur Gesellschaft, die dorthin (auf eine Entfernung von 1/2 Meile) pilgerte. Von allen Stücken, die ich dort sah, machte keines einen tieferen Eindruck, als „Graf Egmont“. Ich war davon wie besaubert und fühlte den innern Drang in mir, an Goethe zu schreiben und ihm meinen Dank und meine Verehrung auszudrücken. Ich habe es unterlassen aus Blödigkeit und aus Leichtsinn, habe das aber in der Folge bitter bereut. Einmal entfand, kurz vor dem Beginn des Schauspiel, im Foyer des Hauses ein großer Tumult zwischen Hallischen Studenten und Schauspielern. Da zeigte sich Goethe und Alle wurden ruhig, und die Sache ward friedlich beigelegt.

Einen Gegenlag zu meiner Theaterlust führe ich jetzt an. Im Hause des Kaufmanns, bei dem ich Zutritt hatte, wohnte ein Engländer, Namens Leo, der zum Missionsverein gehörte, und der gelegentlich Thätigkeiten vertheilte oder vertheilten ließ. Mit ihm ward ich genauer bekannt, und ihm las ich häufig meine Predigten vor. Er hieß sie gut, und da in denselben nicht selten ein mythischer und pietistischer Anstrich vorkam, so faßte er Hoffnung, mich für das Missionswesen zu gewinnen. Ich selber zeigte keine Abneigung dagegen und wer weiß, was hätte geschehen können, wenn nicht der gewaltige Napoleon am 19. October 1806 nach Halle gekommen wäre und uns Alle von da verjagt hätte. Auf diesen Aktus komme ich noch weiterhin zu sprechen. — Schauspielerei und Mission zu werden, hatte ich also bereits in Aussicht gehabt, obgleich der Wunsch nach einer ruhigen und einträglichen Dorfsparre immer der Hauptplan in meinem Kopfe blieb. Damit aber die Olla potrida in meinem Kopfe völlig werde, so hörte ich auch Collegia über Astronomie und be-

suchte auch fleißig das Zeitungs-Collegium des Professor Ersh. Von diesen beiden habe ich Einiges zu sagen. Der Professor der Mathematik und Astronomie, ein etwas pedantischer, aber gutmüthiger Mann, hielt seine Vorlesungen des Abends und wir stiegen da zuweilen auf seine Sternwarte und beguckten den Mond durch sein großes Teleskop. Nun hatte er ein Paar muntere lebenslustige Töchter, welche fast immer mit zu der Himmelsanschauung emporkstiegen. Während nun immer Einer nach dem Andern von uns durch das Teleskop sah, sahen die Uebrigen nach den Sternen, und es traf sich da, wie es wohl gar nicht anders sein konnte, daß unsere Augen zunächst auf je zwei uns sehr nabestehende Sterne blickten, die durch niedliche schwarze geträufelte Wölken mit ihren Strahlen horizontal uns beleuchteten. Wenn man unserm wissenschaftlichen Eifer hätte streng nachforschen wollen, so würde man gefunden haben, daß diese zwei Paar Sterne der eigentliche Polarstern waren, der uns anjog.

Das Zeitungscollegium ward sehr fleißig besucht, weil der Herr Professor Ersh viel Wis in den Vortrag brachte, und auch, weil die damalige Zeit eine höchst wichtige war. Napoleon's Feldzug gegen Oesterreich und Rußland, das Vorpiel dessen ein Jahr nachher gegen Preußen, beschäftigte die Gemüther. Leider sprach sich in dem Zeitungscollegium der Zwispalt der Deutschen nur gar zu deutlich in der wenig verhehlten Freude über das Mißgeschick der Oesterreicher aus. Wir Deutschen stöhnten uns ein, wir würden die Sache, wenn es an uns kommen würde, viel besser machen!

Dagegen ich die kurze Zeit, die ich in Halle zubrachte (vom November 1805 bis zum October 1806), sehr viel zugleich anfang, und wie ich eben erzählt, mich in einer Menge von Fächern des Wissens umgab (ja sogar medicina forensis war dabei), so gewann ich dennoch Zeit, viel spazieren zu gehen und Ausflüge auf's Land zu machen. Da besuchte ich denn auch hin und wieder einen Dekonom, bei dem ich mich über den Betrieb seiner Wirtschaft unterrichtete. Unter Anderem interessirte mich der Anbau des Kummels, der bei Halle sehr stark betrieben wird. Auch ein Feind des Landwirths, nämlich der Hamster, erregte meine Aufmerksamkeit und es gewährte mir große Unterhaltung, als ich im Herbst Leute diese Feindthiere aufstöbern, ihre Wohnungen aufgraben und ihre Vorräthe suchen sah. Da kam es oft vor, daß mehr als ein Scheffel Getreide in einem einzigen Baue erbeutet wurde. Sehr lehrreich waren mir die Unterhaltungen des Amtsrath Bartels in Giebichenstein, an den ich empfohlen war und der in der ganzen Umgegend als einer der rationellsten und fleißigsten, dabei aber auch glücklichsten Landwirthe bekannt war. Sein Fleiß und seine Industrie und dazu eine vortheilhafte Pacht, hatten ihn zu einem sehr reichen Manne gemacht.

Elsner machte im Herbst des Jahres 1806 eine Reise in die Heimath, von welcher er, nachdem der Krieg zwischen Preußen und Frankreich soeben ausgebrochen war, in eiligen Tagen zurückkehrte. Er kam am Abend vor der Einnahme Halle's durch die Franzosen hier an, und schildert nun seine letzten Erlebnisse in der alten Misenstadt folgendermaßen:

Nach einer so angestrengten Reise war ich so ermüdet, daß ich bloß nach acht Uhr früh schlief. Da schickte mein Wirth einen Burschen und ließ mir sagen, die Franzosen rückten an. Ich stieg auf den Boden und konnte die Felder von Passendorf übersehen und mich überzeugen, daß die Nachricht wahr sei. Rasch machte ich mich auf die Beine, um von der Affaire etwas mehr zu sehen. In den Straßen begegnete ich Soldaten, die in geschlossenen Kolonnen auf das Schlachtfeld rückten. Von vielen der Leute aber gefielen mir die Wiener nicht sonderlich, denn sie verriethen wenig Muth. Manche jedoch zeigten große Entschlossenheit und jogen mit Jubel dahin. — Ich wagte mich weit hinaus, bis endlich die Kugeln um mich piffen und unsere Soldaten retirirten. Unterwegs kamen schon viele Verwundete. In der Stadt sperrte man die Thüren und Fenster ab. Jetzt war es Zeit, meine Wohnung zu suchen, denn die Franzosen drangen von zwei Seiten in die Stadt und schwärmten schon einzeln in den Straßen. Als ich glücklich in meiner Stube war, wollte ich durchs Fenster sehen, wie es auf den Straßen herginge. Kaum streck ich den Kopf hinaus, als ein Franzose seine Muskete auf mich anlegte und im Augenblicke, daß ich das Fenster schloß, durch dasselbe in die Decke schoss. Bald ward ein allgemeiner Lärm in der Stadt, Kanonen- und Gewehrfeuer hallte in den Straßen und Flintenkolben donnerten an den Thüren. Das war für uns alle, die wir noch keinen Krieg gesehen, ein wenig erschreckend. Meine Neugierde trieb mich jedoch immer wieder an's Fenster und ich sah da, wie man einigen meiner Commilitonen Mäntel, Röcke und Stiefeln auszog und ihnen mit der Floskel: „Changeons Monsieur!“ die abgemulpen Kleidungsstücke, die man trug, gab. — Es war das Bernadotte'sche Freicorps, welches vorgebrungen war, und bei welchem Anzüge aller Art, selbst Priestertalar, zu sehen waren. Das fand am 17. October statt. Am 19. kamen früh die Amecorps von Ney und Augereau, und bald darauf die kaiserliche Garde an. Den Kaiser zu sehen, war jetzt mein Wunsch und ich durchzog mit einigen Kameraden die Straßen trotz des Geräus der Soldaten. Wir konnten dies ohne Gefahr, weil Bernadotte den Studenten Saubergarde-Parten hatte ertheilen lassen, die wir auf die Mägen gehetzt waren.

Manchem Bürger, der in Todesangst durch die Straßen trollte, um Wein und Lebensmittel für seine Einquartierung zu holen, erparnten wir, die wir französisch sprachen, Pflüße, wenn die Soldaten Auskunft von ihnen verlangten und nicht verstanden wurden.

Als ich endlich die Hoffnung, Napoleon zu sehen, aufgab und nach Hause kam, stürzte mir die Tochter meines Wirths mit thränenden Augen



entgegen und tief: „Kommen Sie doch bald, sie wollen meinen Vater er-  
morden.“ Ich trat ein und fand die Stube mit Soldaten angefüllt. Ein  
Offizier, der hörte, daß ich französisch spreche, kam auf mich zu und sagte:  
„Kündigen Sie Ihrem Wirthe an, daß, wenn er nicht sogleich für Essen  
und Wein sorgt, ich abgehe und statt meiner noch zwanzig Gemeine ber-  
schicke.“ Das war ein Donnerschlag für die guten Leute. Ich beruhigte  
sie und den Offizier, und versicherte Letzterem, daß Alles geschehen würde,  
was nur in den Kräften meines Wirths stehe. Jetzt kamen wir in Con-  
versation und seine erste Frage war, ob ich den Kaiser gesehen habe? Ich  
verneinte es, drückte aber den Wunsch aus, ihn zu sehen; sofort beordnete  
er einen Soldaten, der mit mir gehen und mir ihn zeigen sollte. Napoleon  
kam die Märkerstraße heraufgestiegen, von einem glänzenden Gefolge beglei-  
tet. Der Soldat bezeichnete mir ihn sehr eifrig, obgleich ich ihn gleich sehr  
leicht an seinem grauen Rocke und seinem dreiflügeligen Hute erkennen hätte.  
Leicht hätte ich hier Zeuge eines tragischen weltgeschichtlichen Ereignisses sein  
können. Ein jeder Student, ein Märker, hatte sich in einem Hause mit  
einem geliebten Pistol verborgen, um Napoleon zu erschleßen; hatte auch  
eben auf ihn anlegen wollen, als sein Stubengenosse ihm in den Arm ge-  
fallen war. Wäre die That gelungen, so wäre in Halle sicher kein Stein  
auf dem andern geblieben, und die ferneren Weltbegebenheiten hätten einen  
andern Gang genommen.

Ein panischer Schrecken durchlief die Stadt Halle, als der Befehl  
bekannt wurde, daß alle Studenten sie sofort, und zwar bei strenger Strafe,  
räumen sollten. — Man hat viel über die Ursache dieses Befehls gefabelt;  
sie war keine andere, als die: Es mußten die Studenten schon während  
Bernabottes die Stadt besetzt hatte, alle ihre Waffen ausliefern und es  
samen deren soziale zusammen, daß der Offizier, welcher sie in Empfang  
nahm, äußerte: „les etudiants sont une armée.“ Wir waren unser  
damals über 1600, und meistens ledte Burschen. Dazu kam noch,  
daß man dem Kaiser, da die erste Nachricht von der Schlacht bei Jena  
als eine siegreiche einging, auf öffentlichem Markte ein pereat brachte, und  
daß dabei ein französischer Sprachmeister zu einem Studenten äußerte:  
„So wie ich Ihnen hier die Mütze abnehme, wird mein Kaiser Ihrem  
Könige die Krone abnehmen.“ — Dies gab großen Skandal, der Sprach-  
meister wurde eingekerkert, und wie sich von selbst versteht, von den einge-  
rückten Franzosen alsbald wieder befreit.

Napoleon durchschaute sehr bald die Wichtigkeit von 1600 jungen  
Kaufbolben, und da er sie doch nicht als Gefangene wegführen lassen  
konnte, so erlöste er sie wenigstens. — Ich hatte, weil ich gar nicht  
mehr aus dem Hause konnte, nicht an's schwarze Bret gehen und den  
Befehl lesen können. Jeder Student sollte seinen Namen in eine im  
Universitätsgebäude ausgelegte Liste eintragen, damit ihm darnach sein  
Paß ausgefertigt würde. Das hatte ich versäumt und kam nun in Ver-  
legenheit. Im Postbüro war ein großes Gedränge. Jedemal, wenn  
eine Anzahl von etwa fünfzig Pässen fertig war, wurden die Namen ver-  
lesen und es mußten sich die Betheiligten melden. Viele waren nicht da  
und es wurden die Pässe bei Seite gelegt. Ich schlich mich zu dem  
Tische, wo schon ein ganzer Haufe lag und haschte auf's Gerathewohld drei  
Stück weg. Zwei lauteten in die Mark, einer nach Schlessen. Ein Sig-  
nalement war nicht angebracht. Den nach Schlessen nahm ich für mich,  
und die andern beiden hob ich einstweilen auf. Ich machte damit zwei  
Menschen glücklich; denn als wir auf Schkewid's zu wandelten, begegneten  
uns zwei Nancionets, ein Soldat und ein Offizierbursche. Man sah ihnen  
die Angst auf den Gesichtern an. Ich gab jedem einen der Pässe und  
unterrichtete sie zugleich, wie sie sich zu benehmen hätten. Dem Soldaten  
riet ich vor Allem, sich um Etwilkleider umzutun.

So wanderten wir denn in's Vaterland zurück und achteten nicht  
auf das Zureden mancher Professoren, die uns rathen, einstweilen in  
Leipzig zu bleiben, weil sicherlich der kaiserliche Befehl bald würde zurück-  
genommen werden. Viele von uns sind in der Folge auf andere Univer-  
sitäten gegangen, mehrere haben andere Lebensbahnen eingeschlagen, ein  
guter Theil aber hatte auch bereits seine Studien größtentheils absolvirt  
und trat in bürgerliche Functionen. Ich für meinen Theil hätte gern  
noch einmal eine Universität bezogen, wenn mir es nur nicht an Gelde  
gefehlt hätte.

Es ner wendete sich nun nach einem mehrjährigen Hauslehre-  
leben und schon während desselben der Landwirthschaft zu, und was  
der rühmlichst genannte Verfasser der gekrönten Preisschriften über  
Flachsbaue, sowie über die vaterländische Schaafzucht u. s. w. erzielt  
und erreicht hat, das mögen die Jünger der Agronomie in dem Buche  
selbst nachlesen, welches wir ihnen hermit angelegentlich empfehlen.

**Telegraphische Depeschen.**

**Hamburg,** d. 30. October. (Berl. Börs. Stg.) Laut einer  
Rageburger Correspondenz des „Hamburger Correspondenten“ hat Graf  
Bismarck am 30. September auf das ritterschaftliche Immediatgesuch  
geantwortet, er sei vom König zu der Erklärung ermächtigt, daß die  
bestehende Landesverfassung zweifellos zu den Gelezen und Rechten ge-  
höre, deren Aufrechthaltung der König durch Patent vom 13. Septem-  
ber befohlen habe.

**Frankfurt a. M.,** d. 30. Octbr. (Berl. Börs. Stg.) Heute  
findet in Hanau bei dem Kurfürsten von Hessen eine Zusammenkunft  
der Fürsten von Darmstadt, Nassau und anderen Kleinstaaten statt,  
Behufs Beratung über den am Freitag einzubringenden Antrag beim  
Bunde wegen Einberufung der Pölssteinischen Stände

**Vermischtes.**

— (Ein komischer Criminalprozess in Paris.) Einer  
der drohligsten Prozesse wurde am 24. October vor dem Justizpolizei-  
gericht von Paris verhandelt. Im vergangenen Frühjahr erschien in  
den meisten Journalen von Paris und der Provinz nachstehendes In-  
terat: „Fr. A. C., 20 Jahre alt, schön und im Besiz eines Vermö-

gens von zwei Millionen, wünscht sich mit einem ehrenhaften und vor-  
zugeweise vermögenslosen Manne zu verheirathen. Briefe franco, Pa-  
ris 112 Faubourg Montmarre.“ Auf dieses Interat hin ließen nicht  
weniger als 1500 Melkungen ein, und es dauerte nicht lange, so er-  
hielt jeder der Zweimillionencandidaten ein gedrucktes Circular des In-  
halts, daß Fr. A. C. ihm antworten würde, allein, wegen der vielen  
eingelaufenen Briefe, vermittelst eines Journals, das unter dem Titel  
„Le Tambour de Ville“ neu erschienen und gleichzeitig ihre Memoiren  
veröffentlichen würde. Diesem Circular war ein Prospectus, unterzeich-  
net von einem gewissen Xhemir, beigelegt, worin zum Abonnement  
auf den „Tambour de Ville“ eingeladen und gleichzeitig insinuir wurde,  
daß Fr. A. C. nur ihren sich abonnirenden Freiern und zwar in der  
Reihenfolge ihrer Anmeldung als Abonnenten antworten würde. Da-  
für sollte ihnen aber auch vor dem profanen Publikum eine Preis-  
ermäßigung von 6 Frs., 15 statt 21 jährlich in Paris, 19 statt 25 in  
den Departements bewilligt werden. Das Unglaubliche geschah; es  
kamen eine Menge Abonnenten zusammen, die sämmtlich das beglückende  
Sa in dem sie betreffenden Antwortschreiben zu lesen hofften. Die  
erste Nummer des „Tambour de Ville“ erschien am 27. Juni 1865 in  
pompofer Ausstattung in größtem Format und enthielt den Anfang der  
Memoiren des Fr. A. C., zwei der an sie gerichteten Verberbriefe; des  
Börsencours, Theaterkritik, Chronik, Mode- und Kunstbericht ic. Und  
nach dieser ersten Nummer erschien keine zweite und überhaupt gar  
keine mehr. Jetzt erst fing es bei den mystificirten Freiern furchbar  
zu tagen an. Man forschte nach, leitete Klagen ein, und die Ko-  
modie schloß am 24. Octbr. auf der Bank der sechsten Kammer des  
Polizeigerichts ab, wo man Hrn. Denis Fleury, 27 Jahre alt, Archi-  
tecten und Urheber dieser kolossalen Heirathspolse, sitzen sah. So sehr  
auch die durch und durch komische und auf die menschliche Nartheit so  
richtig speculirende Idee die Staatsbehörde und den Gerichtshof zur  
Nachsicht und innerlich gewiß zum Lachen stimmen mußte, so wurde  
dennoch der geniale Erfinder der Zweimillionenbraut, die durchaus einen  
galanten Franzosen ohne Vermögen heirathen will, zu zwei Monaten  
Gefängnis verurtheilt. Denn im Grunde lief die ganze Sache doch  
auf eine Gelderschwinbelung hinaus. Das Interessanteste an der Ge-  
schichte waren die verschiedenen Briefe, welche im Prozeß verlesen und  
zum Theil von den in Person erschienenen Zeugen anerkannt und com-  
mentirt wurden. Man sah in dieser Correspondenz den alten habgierigen  
und dabei unendlich mißtrauischen Rentier figuriren, der durch diese  
Heirath das Lebensglück seines Sohnes sichern will, einen Advokaten,  
einen Notar, sogar einen Administrator eines großen Pariser Journals,  
der discreterweise nicht genannt wird, aber zur Begründung seiner An-  
sprüche ein Exemplar seines Blattes an Fr. A. C. beigelegt hatte.  
Ein Tambourmajor vom 88. Vinieregiment, Inhaber der italienischen  
Medaille, ist bereit, wenn er gefallen sollte, seiner Zufünftigen sogar  
seine Stellung zum Pfer zu bringen; ein Brillenfutteralrader, der,  
voller Euzend und menschenfreundlicher Gesinnung, „allein“ auf seinem  
Zimmer arbeitet, hat eine ganze Reihe von Briefen mit seinen Hei-  
rathshoffnungen ausgeschmückt, und ein Koch aus der Provinz ver-  
sichert Fr. A. C., daß er vollkommen gesund und seine Schmeiser Mo-  
distin sei, und daß sie allesamt mit Hüße der zwei Millionen ein  
Götterleben in seinem heimatlichen Departement führen würden. Als  
ihm aber Fr. A. C. durch ihren Agenten zu wissen thun läßt, sie  
wünsche ihn als Photographie, und zwar so zu besitzen, daß sie von  
seiner Körperbeschaffenheit sich durch den Augenschein überzeugen könne,  
wird er beleidigt, daß man an seiner robusten Constitution zweifeln  
könne. Uebrigens will er auch diesem Wunsch willfahren, wenn man  
ihm das Geld schicke, um nach dem Städtchen zu reisen, wo der De-  
partements-Photograph seinen Sitz aufgeschlagen hat. Endlich wird  
noch vor dem Gericht das authentische Curiosum eines Briefes vorge-  
legt, der an „Hrn. Franco, 112 Faubourg Montmarre“, adressirt ist.  
„Wenn irgend ein Schriftsteller, Anketotenjäger oder Baudevilist“, sagt  
die „Gazette des Tribunaux“ am Eingange ihres Berichts, „dem Pu-  
blikum eine solche Reihenfolge von Thatfachen bieten wolte, so würde  
Jedermann über Unwahrscheinlichkeit und Unmöglichkeit schreien!“

**Aus der Provinz Sachsen.**

— Wittenberg, d. 30. Octbr. Bei der heute Abend 7 Uhr  
stattgefundenen Vorseier zur Einweihung des Stانبildes Melan-  
chthon's in der Aula des Lutherhauses, bei welcher die Universität Halle-  
Wittenberg durch den zeitigen Rector, Professor Dr. Derenburg, und  
die Professoren D. D. Jacoby und Rosenberger vertreten war,  
wurde der hiesige Superintendent, Oberpfarrer und Director des Pre-  
diger-Seminars Schapper und der Archidiaconus M. Seelisch hier  
zu Doctoren der Theologie, sowie der Professor Wensch — am hiesigen  
Gymnasium — und der Director des Pädagogiums zum grünen  
Kloster in Magdeburg, Probst Müller (früher Rector des Gymna-  
siums in Torgau), zu Doctoren der Philosophie ernannt.

**Produktenbörse in Halle.**

Getreidebörse.  
Es ist ein Vorzug der Produktenbörse, daß sie für die drei eigent-  
lichen Geschäftstage der Woche, für Dienstag, Donnerstag und Sonn-  
abend, die Preise regelmäßig notirt und publicirt. Die Produzenten er-  
fahren dadurch pünktlich, wie sich die Preise in Halle stellen, und die  
frühere Unregelmäßigkeit ist somit beseitigt, und es kann nicht mehr vor-  
kommen, daß in der Woche bald dreimal, bald einmal oder gar nicht  
Redenshaft über den Stand des Geschäfts gegeben wird. Außerdem haben  
die Berichte für den Käufer und Verkäufer den Vorzug, daß ein ausge-  
suchter Verein von Sachverständigen an der Ausfertigung der Berichte be-  
theiligt ist. Es ist nicht ein Einzelner, der nach seinen persönlichen  
Babnehmungen oder Zwecken über den für die Produzenten wichtigsten  
Theil ihres Berufs und ihrer Geschäftstätigkeit berichtet, sondern jeder



Börsensucher, der ein Geschäft an der Börse abschließt oder abschließen läßt, ist berechtigt und verpflichtet, den vereinbarten Preis beim Börsenssekretär anzumelden. Dient schon dies wesentlich dazu, richtige Preisnotirungen zu erlangen, so sind daneben noch andere Sicherheitsmaßregeln an der Börse eingeführt und werden an jedem Börsentage in Vollzug gesetzt. Es treten nämlich gegen den Schluß der Börse die besonders dazu ernannten und früher schon in diesen Blättern namhaft gemachten sechs Mäler zusammen, um auf Grund ihrer Verpflichtung ihre Erfahrungen vorzulegen und den Preisbericht zu ergänzen; da es aber darauf ankommt und der Börsenverein einen hohen Werth darauf legt, daß die Preise möglichst sicher ermittelt werden, so hat das Börsenstatut dem Vorstände endlich noch das Recht der Kontrolle über die Aufstellung der Berichte beigelegt. Auf diese Weise ist es möglich, alle persönlichen und einseitigen Einflüsse fernzuhalten, am allerwenigsten Versuche zuzulassen, die sich anmaßen, unter dem Mantel der Anonymität über die wichtigsten Interessen unserer ländlichen Production zu berichten.

Wir haben schon einmal über die Preise berichtet; aber damals kam es uns darauf an, unsere Preise mit den Preisen einiger größeren und auf das hällische Geschäft einflußreicher Plätze zu vergleichen. Heute geben wir eine Uebersicht über den Gang der Preise für die vier Haupt-Getreidegattungen, legen dabei das Börsenstatut 170 Pfd. für Weizen, 168 Pfd. für Roggen, 140 Pfd. für Gerste und 100 Pfd. für Hafer, alles Brutto, zu Grunde. Wir geben die Durchschnittspreise sowohl für alte wie für neue Waare. Das Resultat, das sich jedem bei der Durchsicht der folgenden Tafel aufdrängt, besteht darin, daß die Preise während den letzten 8 Wochen im stetigen Steigen begriffen sind.

Preise an den einzelnen Börsentagen.

Monat	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	alter	neuer	alter	neuer	alte	neue	alter	neuer
	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.
Sept.								
2.	58	55	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5.	58	55	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23
7.	58	55	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	33	34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23
9.	57	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23
12.	57	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23
14.	57	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	46	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23
16.	57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	53	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
19.	57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	53	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
21.	57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	53	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
23.	58	53	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
26.	58	53	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
28.	58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	53	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
30.	58	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Octob. her								
3.	58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	54	46	47 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5.	59	54	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
7.	59	54	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
10.	59 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
12.	59 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	55	47	49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	34	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
14.	60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	56 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	34	37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27	26
17.	60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	57	46 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	49	35	37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27	26
19.	61	57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27	26
21.	61	57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	49	35	39	27	26
24.	61	58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	49	35	39 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27	26
26.	61	58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	39 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27	26

Hierbei ist zu bemerken, daß die Haferpreise vom 21. October an nicht die bezahlten, sondern die Nachfragepreise sind, für welche Hafer zu

kaufen gesucht wird, oder welche man bietet, um Hafer zu bekommen; die bezahlten Preise werden daher etwas höher sein müssen.

Die Preise für jede einzelne Woche waren im Durchschnitt: Wochenpreise.

In der Woche vom	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	alter	neuer	alter	neuer	alte	neue	alter	neuer
	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.
2.—7. Sept.	58	55	46 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	33	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	23 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>
9.—14. "	57	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	45 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	34 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23
16.—21. "	57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	53	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>
23.—28. "	58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	53	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>
30. Sept.—5. Oct.	58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
7.—12. Oct.	59 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	54 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>	46 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	33 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	36 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	26 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>	24 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>
14.—19. "	60 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>	57	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	37 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	27	26
21.—26. "	61	58 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	47 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>	48 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>	35 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	39 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	27	26

### Gesetz-Sammlung.

Das am 31. October ausgegebene 49. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6201. die Urkunde, betreffend die durch Urkunde vom 3. August 1814 gestifteten Vorkurs-Direns. Vom 30. October 1865, und unter

Nr. 6202. die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 25. September 1865, betreffend den zwischen der Königlich preussischen und der Königlich sächsischen Regierung am 1. September 1864 vollzogenen Neges über die Aufbringung der Parochialkosten in den Verlaufsgerichten gemischten Grenzparochien Nieda und Königswartha. Vom 8. October 1865.

### Musikalisches.

Am letzten Sonntage begannen im Saale der Weintraube, dessen schön belegenen Lokale, das auf einen großen Theil des Publikums gleichmäßig im Sommer wie im Winter eine bedeutende Anziehungskraft ausübt, die Concerte unseres Stadtorchesters wieder. Wir machen Diejenigen hierauf aufmerksam, welche die betreffende Ankündigung etwa übersehen haben könnten, sich aber noch mit Vergnügen der in diesen Winter-Concerten früher angenehm verlebten Stunden erinnern.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 30. bis 31. October.  
**Kroupprinz.** Die Hrn. Kauf. v. Leske a. Leipzig, Faming a. Stettin, Wolf, Wolf u. Held a. Berlin. Frau Gutabel. Kachsch a. Barichau. Hr. Advokat Winter a. Meissen. Die Hrn. Fabrik. Gerner a. Reichenberg, Töle a. Berlin. Hr. Offiz. Frhr. Trusch v. Buttler a. Quedlinburg.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Rumschüttel, Kobold, Menzel u. Scholle a. Leipzig, Hauke u. Börsfeld a. Berlin, Eberhardt u. Busse a. Frankfurt a. M., Holzappel a. Brandenburg.  
**Goldener Ring.** Hr. Dr. phil. Conrad a. Petersburg. Hr. Dehon. Reinecke a. Danzig. Hr. Agent Wagner a. New-York. Hr. Fabrik. Gentschel a. München. Hr. Neg.-Rath Schmidt a. Breslau. Frau Hoffmann a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Stöber a. Berlin, Müller a. Remscheid.  
**Goldener Löwe.** Die Hrn. Kauf. Lichtenstein a. Oranien, Jannich u. Vogt a. Berlin, Raumbardt a. Kösen, Lehmann a. Hainsberg, Tücher a. Altenburg, Polig a. Wittenberg. Hr. Baumstr. Albrecht a. Wernigerode.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Cassirer Lüddecke a. Harde. Die Hrn. Kauf. Spanaus a. Paris, Sier u. Milenz a. Magdeburg, Pöhle a. Plauen, Förster a. Leipzig, Kieme a. Braunschweig, Lev a. Börde.  
**Heute's Hölle.** Hr. Superint. Schelke a. Giesleben. Die Hrn. Cand. theol. Jetter u. Lang a. Stuttgart. Die Hrn. Kauf. Eckardt a. Brandenburg, Seltmann u. Willems a. Magdeburg, Strich a. Berlin, Grümer a. Barmen, Strauß a. Glauchau, Dubois a. Bremen.

### Meteorologische Beobachtungen.

3. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	330,75 Par. L.	328,90 Par. L.	329,89 Par. L.	329,61 Par. L.
Dampfdruck . . .	2,52 Par. L.	3,92 Par. L.	3,93 Par. L.	3,16 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit . . .	74 pCt.	74 pCt.	83 pCt.	77 pCt.
Luftwärme . . .	6,0 G. Rm.	11,3 G. Rm.	10,0 G. Rm.	9,1 G. Rm.

## Bekanntmachungen.

### Handels-Register beim Königl. Kreisgericht zu Giesleben.

In unser Gesellschafts-Register ist nach Verfüng vom 20. October 1865 am 23. October 1865 unter Nr. 21 folgender Vermerk eingetragen:

Firma der Gesellschaft:  
**Gottschalk & Grempler.**  
 Sitz der Gesellschaft:  
 Giesleben.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind:

- 1) der Kaufmann August Gottschalk.
- 2) der Kaufmann Carl Friedrich Grempler.

Die Gesellschaft hat am 14. August 1865 begonnen. Die Befugniß die Gesellschaft zu vertreten steht jedem Gesellschafter dergestalt zu, daß jeder allein für die Gesellschaft handeln und auftreten kann.

### Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Raurermeisters und Kaufmanns A. G. Quersurth zu Merseburg wird der auf

### den 10. November d. J. Vormittags 11 Uhr

anberaumt gewesene zweite Prüfungs-Termin aufgehoben, nachdem die Gläubigerschaft den gebotenen Accord im heutigen Termin angenommen hat.

Merseburg, den 24. October 1865  
 Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

### Freiwilliger Verkauf.

Folgende der Wittve Wurzel und den Wurzel'schen Erben zu Thalwinkel gehörigen Grundstücke:

- a. das zu Thalwinkel sub No. 33 belegene Gehöfte, mit welchem eine im guten Zustande befindliche und schwinghaft betriebene Brauerei verbunden ist,
- b. circa 60 Morgen Feld in Altenrodaer, Bibraer und Thalwinkler Flur und
- c. 4 Morgen Holz in Flur Thalwinkel,

sollen ertheilungshalber auf Freitag

den 24. November er.

Vormittags 11 Uhr

in der Schenke zu Thalwinkel unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Merseburg, den 28. October 1865.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

### Kapital-Gesuch.

2500 Rh. werden auf ein hiesiges Salzoth zum Werthe von circa 12,000 Rh. zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht durch den Rechtsanwält Krukenberg.

### Verpachtung.

Das hieselbst in schönster Lage gelegene Gasthaus „Zur Malle“ mit Gartenlokal, worin seit vielen Jahren die Gastwirthschaft betrieben worden, soll anderweit vom 1. Januar 1866 ab auf mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden.

Zur Abgabe von Geboten ist ein Termin auf Freitag den 10. November Vormittags 10 Uhr im Gastlokale selbst anberaumt und werden Liebhaber dazu eingeladen.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind auch vorher zu erfragen beim Agenten G. Martinus.

### Gaus-Verkauf.

Mein v. d. Geistthor Nr. 18 belegenes Haus u. Gartengrundstück von über 3 Morgen Flächeninhalt beabsichtige zu verkaufen. A. Bickel.



# Agentur-Gesuch.

Ein erfahrener junger Kaufmann, dem nicht nur die besten Referenzen zur Seite stehen, sondern im Nothfalle auch jede beliebige Caution zu leisten im Stande ist, wünscht eine leistungsfähige Zuckersfabrik am Münchener Platz zu vertreten. Gefällige Avertissen unter **J. O. Nr. 5** werden **poste restante München** erbeten.

Von den rühmlichst bekannten approbirtten **Sallischen Säbneraugen-pflästerchen** aus Halle halten à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 *Sgr.*, à Dbd. 10 *Sgr.*, stets Lager in **Halle: Helmhold & Co., Leipzigerstr. 109. Alsleben: F. Meise. Artern: D. Müller. Bitterfeld: G. Schenke. Döben: C. Schulze. Gisleben: C. Reichel. Gartzberga: G. Packbusch. Gethstädt: R. Hüttig. Haldungen: H. Stöpel. Mansfeld: F. Hohenstein. Merseburg: C. Franke. Neupla: R. Gabelmann. Wettin: B. Krauß. Weissenfels: C. A. Günther. Zörbig: R. Rossch. Zeitz: W. Siederleben.**

**Frisches Pommerches Gänsefchmalz**, à Pfund 10 *Sgr.* **C. Müller.**

**Ballkränze** in reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl empfiehlt von 10 *Sgr.* bis zu den feinsten à 2 1/2 *Rh.* pr. Stück **C. Hachtmann.**

**Filzhüte** aller Art werden zum Modernisiren angenommen und **sofort zurückgeliefert** bei **C. Hachtmann, Brüderstraße 4.**

**Wollene Strickgarne** eigener Fabrik empfehle Wiederverkäufern unter üblichem Rabatt. **C. Heiner. Keil, Schimmelgasse Nr. 6a.**

**Wollene Watten** eigener Fabrik bei **C. Heiner. Keil, Schimmelgasse Nr. 6a.**

Ein Morgen Acker hinter der Eisenbahn nach dem Kessel ist auf mehrere Jahre zu verpachten durch **G. Martinus, Alter Markt Nr. 34.**

3000. 2000. 1000. 500 *Rh.* in mehreren Posten auszuleihen, auf gute Hypothek, durch **G. Martinus.**

1000 u. 600 *Rh.* sind sogleich auf ländliche Grundstücke auszuleihen von **G. Uhlig in Halle, gr. Klausstr. Nr. 18.**

**Wiesen-Verkauf.** Eine ca. 2 Acker enthaltende Wiese in der Aue zwischen **Groißsch und Wegau** ist zu verkaufen. Näheres bei Prof. **Fritzsche** in Leipzig, **Lehmanns Garten, Haus 4, 2. Etage.**

Ein solider junger Mann, welcher für ein **Thüringer Spirituosen- & Producten-Geschäft** 3 Jahre reist, die besten Referenzen zur Seite hat, sucht zum 1. Decbr. e. oder später anderweit. Engagement. Gef. Offerten, geg. B. H., werden **poste restante Halle** erbeten.

**Inspector-Gesuch.** Für ein größeres Gut wird ein mit guten Empfehlungen vershener Landwirth unter vortheilhaften Bedingungen dauernd zu engagiren gewünscht. Näheres durch die landwirthschaftliche Agentur zu Berlin, **Putzlammer Straße 14.**

Tüchtige Wirthschafterinnen w. n., Hofweiser sucht **Fr. Fleckinger, Schlamm 3.**

Ein anständiges Mädchen in gesetzten Jahren, mit sehr guten Attesten, sucht zur selbstständ. Führung einer kleinen Wirthschaft bald Stellung durch **Frau Schmeil, Schülershof 15.**

**Ein Brennerei-Verwalter,** tüchtig in seinem Fache, welcher auf Dampfkessel brennen muß, wird für eine Brennerei Baierns, die Maschinenbetrieb hat, zum **sofortigen** Antritt gesucht. Näheres auf frankirte Offerten unter **A. B. C. poste rest. Kemnath** in der Oberpfalz.

Für ein flottcs Materialgeschäft wird ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung als Lehrling gesucht. Antritt sofort oder auch später. **Adr. F. E. G. poste restante Halle a/S.**

Lachtauben nebst 2 jungen Hunden sind zu verkaufen **Bahnhof Nr. 5** beim Portier.

**Alpenkräuterthee für Frauen,** als das bewährteste Mittel gegen weißen Fluß, in Paqueten à 15 *Sgr.*; zu beziehen vom Apotheker **S. Jacobi** in Berlin, **Zimmerstraße 99.**

Die zahlreichen Atteste über die außergewöhnliche u. schnelle Hülfe liegen zur Einsicht.

**Nützliche Schrift für Erwachsene!**

Von **C. Gebhardi's** Buchhandlung in Magdeburg, **Heil. Geiststraße 1a**, ist zu beziehen und wird auf fr. Bestellung überall hin versandt:

**Der Mensch u. seine Selbsterhaltung,** oder aufrichtige Belehrungen über Liebe und Ehe; **Geschlechtsgeheiß, Verirrungen des Geschlechtstriebes, Schwangerschaft** u. männliches Unvermögen und weibliche Unfruchtbarkeit, **Sicherung gegen geheime Krankheiten und Beseitigung** derselben.

Mit Angabe der Heilmittel zur Wiederherstellung des geschwächten Zeugungsvermögens und zur Heilung der **Harn- und Geschlechtskrankheiten,** der Folgen von **Selbstbesetzung, Samenenergipfungen** und des **weißen Flusses.** Nebst einem Schwangerschafts-Kalender.

Von **Dr. N. Smith.** Fünfte vermehrte u. verb. Auflage. Preis 15 *Sgr.*

Diese ausgezeichnete, von einem berühmten Englischen Arzte herausgegebene Schrift enthält für Erwachsene und Neuerwählte des Wissenswerthen Mannigfachen und empfiehlt sich daher  **jungen Männern und Frauen** als ein bewährter Rathgeber. Die Anführung von praktischen Heil- und Hausmitteln macht diese Schrift noch besonders nützlich.

**Kutschwagen-Verkauf.** Ein wenig gebrauchter Victoria-Wagen, halbverdeckt, und ein halbverdeckter Kutschwagen stehen billig zum Verkauf **gr. Brauhausegasse Nr. 28** in Halle.

Jedern zum Reifen werden angenommen **Stadtarbeitshaus, Steinthor.**

150 Stück selbstgezeugene fette Hammel und Schaaf sind zu verkaufen in **Sönnern a/S. L. Pitschke, Freigutsbesitzer.**

Zwei gute gesunde Pferde stehen wegen eingetretenen Todesfall zum Verkauf. Wo? sagt **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Anzeige.** Auswärtige Schüler des königlichen Gymnasiums zu Eisleben können von nächste Oftern ab in einer sehr achtbaren und gebildeten Familie ein sehr geeignetes Pensionat finden, worauf auswärtige Eltern resp. Vormünder schon sehr aufmerksam gemacht werden. Nähere Auskunft darüber werden auf Verlangen der Direktor des Gymnasiums **Professor Schwalbe**, sowie auch der Seminarviktor **Clingenstein** gern ertheilen.

**Decimalwaage,** Tragkraft 10 bis 15 *G.* (fast neu), verkauft **Geiststraße 9.**

**Drabstifte,** alle gangbaren Sorten sind stets in großen Quantitäten zu billigen Preisen vorräthig bei **Gr. Ulrichsstr. 52. Otto Linke.**

Neue türk. Pflaumen, à 3 *Sgr.* für 1 *Rh.* 11 *U.*, empfiehlt **Otto Thieme.**

Für Wiederverkäufer. **Puppenköpfe,** neue geschmackvolle, **Puppenbälge** von Leinwand u. Leder empfehle zu bei mir gewohnten billigen Preisen **C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.**

Ein gut dressirter Jagdhund (Hündin), englischer Abstammung, ist zu verkaufen in **Prusseuborf** (bei Zörbig) **Nr. 14.**

Ein großer Jagdhund ist zu verkaufen **Harz Nr. 32.**

Ein Rußisch- und Wagen-Pferd, Rappe, 11 Jahre alt, ist billig zu verkaufen **Strohhof, Eliengasse Nr. 12.**

Ein tafelförmiges gutes Forte-piano mit Platte und ein 2thüriger Kleiderschrank sind zu verkaufen in **Siebichenstein Nr. 94.**

**Eisenvitriol** offeriren **Helmhold & Co.**

**Halleher Turnverein.** Außerordentliche Vereins-Versammlung **Sonnabend den 4. November** Abends **Punkt 8 Uhr** in der „Zulpe“. Tagesordnung: Vortrag über **Feuerlöschwesen** und Antrag auf Gründung einer **Turnerfeuerwehr.**

Jeder, der sich für die zu verhandelnde Angelegenheit interessirt, ist uns, **auch wenn er nicht Mitglied des Vereins ist, bestens willkommen** und hoffen wir, daß von den **Mitgliedern Niemand** ohne dringenden Grund fehle.

**Prussendorf.** Nächsten **Sonntag den 5. u. Montag den 6. Nov.** ladet zur **Kirmess** freundlichst ein **Fr. Waage.**

**Bösenburg.** **Sonntag den 5. November Concert und Ball,** wozu ergebenst einladet **G. Meise.**

Heute, als den **30. October,** ist mir eine braune Jagdhündin mit weißer Brust zugelaufen. Der Eigenthümer kann selbige gegen Unkosten in Empfang nehmen bei **Wilhelm Reinitz** in Steuden.

**Ehrenerklärung.** Die ausgesprochene Beleidigung gegen die **Frau Franken** aus **Tornau** nehme ich hiermit zurück. **Rosine Kunze.**

**Omnibusfahrt zwischen Gröbzig und Cöthen.** Abfahrt von Gröbzig **6 1/2 Uhr** Morgens, Cöthen (Bahnhof) **2 1/2 Uhr** Mittags, Gröbzig, den **1. November 1865.** **H. Kupffer.**



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittellbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnhaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 256.

Halle, Mittwoch den 1. November

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

## Deutschland

Berlin, d. 30. Octbr. Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre an das Staats-Ministerium:  
Auf den Bericht vom 26. d. M. lasse Ich dem Staats-Ministerium die Urkunde, betreffend die Erweiterung des durch die Urkunde vom 3. August 1814 gestifteten Luffen-Ordens mit dem Auftrage zugehen, die Publication derselben durch die Gesellsch. Sammlung eintreten zu lassen. Gleichzeitig benachrichtige Ich das Staats-Ministerium, daß Ich Ihre Majestät die Königin, Meine Gemahlin, ersucht habe, das Protektorat der zweiten Abtheilung dieses Ordens zu übernehmen, während Ihre Majestät die Königin Wittve von Witt erucht worden ist, das Protektorat der nunmehrigen ersten Abtheilung des Ordens beizubehalten.

Berlin, den 30. October 1865.

Wilhelm, Kaiser von Preußen, Königl. von Preußen, Großherzog von Baden, Herzog von Nassau, Graf von Hohenlohe, von Meiningen, von Schwarzburg-Rudolstadt, von Schwarzburg-Sondershausen, von Sachsen-Altenburg, von Sachsen-Coburg und Gotha, von Sachsen-Meiningen, von Schwarzburg-Rudolstadt, von Schwarzburg-Sondershausen, von Sachsen-Altenburg, von Sachsen-Coburg und Gotha, von Sachsen-Meiningen.

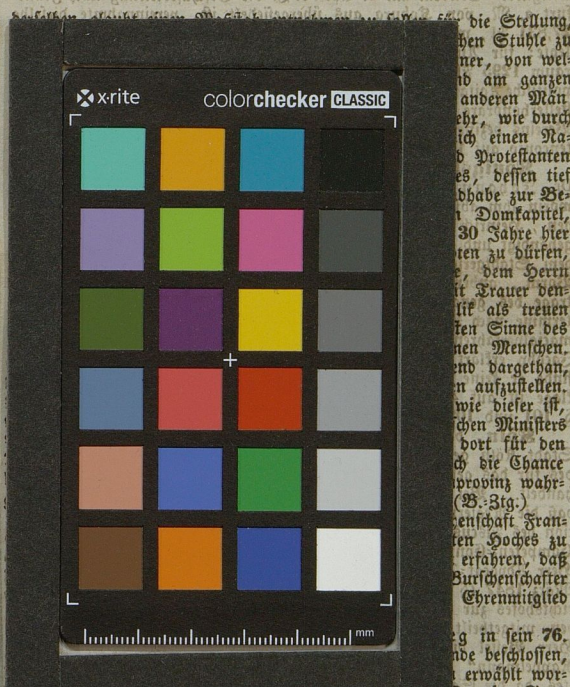
Ergänzend die gefirgte Mittheilung über bevorstehende Veränderungen in der Bekleidung und Ausrüstung unserer Armee verlaute fernereit in militärischen Kreisen, daß bei den Ulanen-Regimentern eine neue Art Szapka's eingeführt werden soll, wobei, wie dies bereits bei den übrigen Cavallerie-Regimentern und bei der Infanterie im Gange ist, die Kopfbedeckung bei weitem niedriger und der Ueberzug fernerhin gänzlich wegfallen soll. Bei den Kürassier-Regimentern wird eine ganz neue Sattelform beabsichtigt. Fernerhin soll der Infanterie und Fuß-Artillerie, als etatsmäßige Feldausrüstung eine mit Leder überzogene Feldflasche zufallen und bei beiden letzteren Waffengattungen die im vorjährigen Feldzuge so trefflich bewährten langen Schäftstiefeln allgemein eingeführt werden.

Auf allerhöchsten Befehl wird aus denjenigen Unteroffizieren und Spießknechten des früheren Lauenburgischen 14. Infanterie-Regiments, welche in Folge des Friedensvertrages aus Dänischen Diensten geschieden sind, eine Veteranen-Section in Raseburg errichtet werden. Für dieselbe gelten die Preussischen Bestimmungen. Die Bekleidung ist die der Landwehr-Infanterie des 3. Armee-corps, aber ohne Achselnummer.

Die Herabsetzung des Brief-Portosages auf einen Silbergroschen in ganz Preußen soll beschlossen sein. Der Ueberschuß der Postverwaltung hat in den letzten drei Jahren nicht unter 2 Millionen betragen, dies Resultat erlaubt also auch vorübergehend einen Ausfall in der Einnahme. Daß sich der letztere bald ausgleichen wird, dafür sprechen die Erfahrungen in andern Ländern, in denen bei der Herabsetzung des Portos der Briefverkehr sich fast verdoppelt hat. Diese Erwägungen sollen in letzter Zeit entgegenstehende Ansichten beseitigt haben. Es sei hierbei bemerkt, daß beantragt worden, für den gesammten deutsch-österreichischen Postverein einheitliche Vereins-Briefmarken einzuführen und die besondern Marken jedes einzelnen Staates eingehen zu lassen.

Der Ministerial-Direktor Delbrück ist von seiner Reise nach Italien hierher zurückgekehrt.

Die „Kölnischen Blätter“ schreiben: „Der von Seiten der Staats-Regierung mit der Angelegenheit der Erzbischöfswahl für unsere Erzdiocese betraute Ober-Präsident von Westphalen, Minister von Duesberg, ist gemäß vorheriger Anzeige an das Metropolitan-Domcapitel gestern hier eingetroffen, um demselben Beschlüsse zu machen. Er stattete heute Morgen dem Domprobst Dr. München einen längeren Besuch ab. Eine Sitzung ist inzwischen noch nicht einberufen.“ So wird denn diese wichtige Sache jetzt wohl bald einen Schritt vorwärts thun; ob einen zu erfreulichem Ziele? — wir erwarten es kaum. Die Candidaten des Ordens Jesu sind zu mächtig, die Preussische Regierung ist den Clericalen gegenüber zu schwach, als daß nicht die Entscheidung in unerfreulichem Sinne die wahrscheinlichste wäre. — Vor wenigen Tagen schrieb man uns aus Grefeld (wir bemerken, daß der Verfasser des Briefes ein Protestant ist): „Die Kölner Wahl-angelegenheit beschäftigt in der ganzen Provinz lebhaft die Gemüther, nicht bloß in katholischen Kreisen, sondern allgemein, weil man aus



zu vor den Deputirten die Nachricht zu — Dieserweg sei, um sich den ihm zugedachten Huldigungen zu entziehen, plötzlich verreise. Die berliner Deputirten haben nun Dasjenige, was dem Geschiedenen mündlich gesagt werden sollte, zu Papier gebracht und das Schriftstück der Familie Dieserwegs übergeben.

Der „Köln. Ztg.“ wird unterm 30. October von hier berichtet: Seit gestern Abend verlaute in politischen Kreisen, Preußen und Oesterreich hätten sich über einen bei dem Bunde einzubringenden Antrag geeinigt, durch welchen Versammlungen des Nationalvereins für die Zukunft verboten werden sollen. Ob die Fassung schon festgesetzt, ist noch nicht zuverlässig bekannt. Oesterreich soll auch hier wieder die Initiative ergriffen haben und Preußens Zustimmung als einen Erfolg seiner Bestrebungen ansehen, da beide Mächte auf eine überwiegende Majorität am Bunde für ihren Antrag rechnen. — Mittags. Die Antwort an den Frankfurter Senat soll constataren, durch die Erwidrung des Senats werde bestätigt, daß die dortige Regierung unter dem Einflusse von Clementen stehe, welche das Vorgehen der Großmächte veranlaßt hätten. Diese behalten sich demgemäß weitere Schritte vor. Nach näheren Erkundigungen soll die Einigung zwischen Preußen und Oesterreich in der Innehaltung des bundesmäßigen Weges bestehen. Ein bestimmter Antrag soll noch nicht formulirt sein, zumal eine Präliminal-Erklärung mit Berufung auf frühere Bundesbeschlüsse die Angelegenheit vielleicht erledigen könnte.

In Wolfenbüttel hat nach dem „Braunschweiger Tageblatt“ am 21. October eine Versammlung der Mitglieder des National-